

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

209 (6.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223883](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Norddeutsches Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abo-**mentalkreis pro Monat (incl. Bringerlohn) 70 Pf. bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5158) vierteljährlich 2.10 Pf., für 2 Monate 1.40 Pf., monatlich 70 Pf. zzgl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Abo-rate werden die längstgeplante Corpussseite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Abatt. Schwieriger Satz nach höherer Tarif. **Ankündige** für das laufende Nummern müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere **Ankündige** werden früher erbeten.

Nr. 209.

Bant, Sonntag den 6. September 1896.

10. Jahrgang.

Ultramontane Jahrespade.

„Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“ ist der offizielle Name des großen Parades, welche die Zentrumsmänner heuer in Dortmund in Szen setzten. Statt „Katholiken“ hieß es aber richtiger Ultramontanen, denn nicht Religion und Kirche sondern clerikale Politik beherrschte diese pomposen Veranstaltungen, nicht auf den Himmel in der Freiheit, der Ordnung, des Bauern, der Handwerker, der Arbeiter. Den Bauern und Handwerkern macht man den Mund wässern mit den bekannten agrarischen und künftlerischen Quälalbermittel, die Arbeiter sucht man mit sozialpolitischen Forderungen zu fördern und mit bestechenden Ernahmungen an die Arbeitgeber, die sich solche Schmungelnd gefallen lassen, weil sie hinterher doch thun, was sie wollen. Unser Freund, der Kapuziner Capriani, verächtlicher als drittgrößte caritas (Wohlthätigkeit) und auch der Bischof von Paderborn seierte sie und behauptete, dieselbe sei nötig zur Lösung der sozialen Frage, die durch die ausgleichende Rechtigkeit allein nicht erreicht werden könne. Natürlich: Recht muss es sein, wo des Ultramontanismus Sterne strahlen, geistige Nacht, politische Nacht, soziale Nacht, es muss Arme geben, damit die Reichen ihnen Almosen spenden können. Genügsame Ärzte machen manchmal ihre Patienten lästig noch kränker und ziehen ihre Leiden in die Länge, um ihnen ihre Rechte verschreibt zu können. Die Sozialdemokratie wurde von dem Kapuziner abgerüttelt, weil sie nichts von Bettelstupfen wissen wollte. Allerdings, wir halten es mit Rautenkampf, der in seiner Abhandlung über die Entstehung des Christentums („Neue Zeit“ 1885) ausführte, dem heidnischen Alterthum sei die Wohlthätigkeit fremd gewesen, weil seine Gedankengänge im alten demokratischen Kommunismus worteten. In diesem ist kein Platz und kein Veranlassung für die Wohlthätigkeit. „Wo die Arbeitsmittel, Arbeit und Genuss gemeinsam sind, ist es unmöglich, daß der Eine entbehrt und der Andere in Überfluss besitzt. Alle nehmen an dem Produkt aller Theil, auch Kinder, Greise und Kräfte. Da kann sich die Idee der Wohlthätigkeit unmöglich entwickeln. Die christliche Zivilisation hat durchaus keinen Grund, sich wegen ihrer caritas moralisch über das Heidentum erhaben zu führen. Die Idee der Wohlthätigkeit ist das Elend voraus, ja sie wählt mit dem Elend. Und damit es immer absonderlich, wenn ein Volk auf seine vielen Wohlthätigkeitsanstalten stolz ist. Sie sind nur ein Beweis seines vielen Elends.“

Eine Parade ist es gewesen, ein Schauspiel und Gepräge für Aug' und Ohr, um Hypnotisierung der Massen zu erreichen, rhetorischer Klimax, hochdrabende Phrasen mit wehenden Fledermaus, ein politischer Jahrmarkt von Blundern und Widersprüchen. Das große Wort von den Heerdenbüren, hier war es Ereignis. Die Führer führen das große Wort, das Volk spielt die Rolle stummer Statisten, lauscht gaffend und schlürft Alles mit blöder Kritiklosigkeit wie eine höhere Offenbarung in die Ohren und macht zum Schlus die Klaue, lästigt den obligaten „begeisterten Beifall“. Da ist es kein Wunder, daß Alles so glatt verläuft und keinerlei Meinungsverschiedenheiten zu Tage treten. Alles ist ja auf Effekt nach außen berechnet, da müssen natürlich die inneren Differenzen höchst sorgfältig im Schrank versteckt werden, auch die, woran alle Welt weiß, z. B. über den Antrag Kanitz, und leicht wird die Mār

von der Einigkeit des Zentrums in die Welt polaunt.

Auch an den sonstigen üblichen Aufschneidejahren ließ man es nicht fehlen. Ganz wie ein Wunderdoktor auf ländlichen Jahrmarkten empfahl sich der Ultramontanismus nach allen Seiten als der einzige Freund und Retter und preis marktscheiterisch seine reaktionären Pillen, Mixturen und Schmerzanalgen an. Das Zentrum ist der einzige wahre Freund des Vaterlandes, der Freiheit, der Ordnung, des Bauern, der Handwerker, der Arbeiter. Den Bauern und Handwerkern macht man den Mund wässern mit den bekannten agrarischen und künftlerischen Quälalbermittel, die Arbeiter sucht man mit sozialpolitischen Forderungen zu fördern und mit bestechenden Ernahmungen an die Arbeitgeber, die sich solche Schmungelnd gefallen lassen, weil sie hinterher doch thun, was sie wollen. Unser Freund, der Kapuziner Capriani, verächtlicher als drittgrößte caritas (Wohlthätigkeit) und auch der Bischof von Paderborn seierte sie und behauptete, dieselbe sei nötig zur Lösung der sozialen Frage, die durch die ausgleichende Rechtigkeit allein nicht erreicht werden könne. Natürlich: Recht muss es sein, wo des Ultramontanismus Sterne strahlen, geistige Nacht, politische Nacht, soziale Nacht, es muss Arme geben, damit die Reichen ihnen Almosen spenden können. Genügsame Ärzte machen manchmal ihre Patienten lästig noch kränker und ziehen ihre Leiden in die Länge, um ihnen ihre Rechte verschreibt zu können. Die Sozialdemokratie wurde von dem Kapuziner abgerüttelt, weil sie nichts von Bettelstupfen wissen wollte. Allerdings, wir halten es mit Rautenkampf, der in seiner Abhandlung über die Entstehung des Christentums („Neue Zeit“ 1885) ausführte, dem heidnischen Alterthum sei die Wohlthätigkeit fremd gewesen, weil seine Gedankengänge im alten demokratischen Kommunismus worteten. In diesem ist kein Platz und kein Veranlassung für die Wohlthätigkeit. „Wo die Arbeitsmittel, Arbeit und Genuss gemeinsam sind, ist es unmöglich, daß der Eine entbehrt und der Andere in Überfluss besitzt. Alle nehmen an dem Produkt aller Theil, auch Kinder, Greise und Kräfte. Da kann sich die Idee der Wohlthätigkeit unmöglich entwickeln. Die christliche Zivilisation hat durchaus keinen Grund, sich wegen ihrer caritas moralisch über das Heidentum erhaben zu führen. Die Idee der Wohlthätigkeit ist das Elend voraus, ja sie wählt mit dem Elend. Und damit es immer absonderlich, wenn ein Volk auf seine vielen Wohlthätigkeitsanstalten stolz ist. Sie sind nur ein Beweis seines vielen Elends.“

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschäft von S. Knefelski.

Ganz im Gegenzage zu Ladenburgs prahlischer Geschwätzigkeit beobachtete Albertine ein verdrossenes Schweigen. Ancheinend gleichzeitig blickte sie aus ihren halben graublauen Augen den Richter an, hatte auf seine Fragen nur einflügiges Ja oder Nein, oft auch nur ein einfaches Kopfschütteln oder Rajenräumen. Sie ließ sich zu keinem Eingekändignd herbei, leugnete aber auch nicht, wenn ihr die Last gelegen Thatsachen vorgehalten wurden.

Der Richter machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich durch ihr trockiges Schweigen selbst den größten Schaden zufüge; wenn sie den Gang der Dinge wahrheitsgetreu schildere und die Übelergung erwecke, daß sie um den Mord ihrer Tante vorher nicht gewußt und überhaupt mehr unter dem von Ladenburg auf sie geübten Druck als aus eigenem Antriebe gehandelt habe, werde ihre Strafe gelinderausfallen.

Vorüblig zuckte sie die Achseln. „Was soll mir das nützen? Freigesprochen werde ich doch nicht und Erbe meiner Tante ist doch Sigmar Hardheim — also sperren sie mich nur so lange ein, wie Sie wollen — und wie Sie können, sie ganz leer hinaus.“

Es war die längste Rede, welche der Untersuchungsrichter seit lange von ihr gehört hatte, und es war auch ihre letzte. Am anderen Morgen fand man sie tot in ihrem Gefängnis.

Sie hatte ihr Bettluch zerissen, dies zu einem Strick gedreht und sich daran ermordet.

Mit eigener Hand hatte sie die Strafe an sich vollzogen und sich denselben Tod gegeben, den ihre arme Tante erlitte hätte — durch ihre Schuld.

Ladenburg ward zu langjähriger Zuchthausstrafe, Bartel zum Tode verurtheilt, aber zur Zuchthausstrafe begnadigt. Der Buchstabe des Gesetzes hatte über Denjenigen, dessen Hand den Morde vollbracht, ein höheres Strafmaß hängen müssen als über den, welcher ihn erdacht und ausgetüftelt hatte, aber es schien den Richtern nicht billig, daß der Verfächte schwerer gestraft würde als der Verführer.

Sie unterstützten ein Gnadenbuche an den Landesherrn, dieses half Erfolg und beide Verbrecher wurden zu gleicher Zeit in dieselbe Strafanstalt der Provinz abgeliefert.

An einem sonnigen Frühlingstage zu Anfang Mai hatte sich in der Wohnung, welche Sigmar Hardheim seit Monaten innegehabt, eine ganz kleine Gesellschaft zu einer stillen weihnächtlichen Feier versammelt. Im Lehnstuhl saß ein bleicher Mann, dessen Haar vor der Zeit ergraut war, aus dessen Augen aber wieder die Farbe und ihr fühlbarer Willen hingenommen, wie wir die Lust hinnehmen, die uns umschmeißt, wie wir uns an klaren Wasser des Duells erlauben, wie wir die meistern und wertvollsten Gaben, welche die Natur uns bietet, genießen, ohne viel zu fragen, möhet sie kommen, oder darüber zu gräbeln, ob sie nicht eines Tages ans entzissen werden können.

Der Winter war in diesem Jahr sehr kalt gewesen, hatte dafür aber dem Frühling um

Auch sonst ist die Sozialdemokratie auf dem Katholikentag schlecht wegkommen. Rämantlich der famose Lieber, der Zentrumsgenoss, suchte gegen sie ganz bärbeißig mit seinem in Weihwasser getauften hölzernen Sabot und that, als ob er sie mit Peper und Salz zum Frühstück vergebren wollte. Er schämte sich sogar nicht, die ebenso dumme wie gemeine Phrase wiederzufauen, der Sozialismus sei nur eine Spekulation gewissenloser Führer. Wie tief steht doch dieser ultramontane Engel unter dem Verfasser des Artikels in Oberdörfer's Korrespondenz, den wir längst mitgetheilt.

Ungeachtet hat der Generalwähler des Zentrums dabei offenbar nach einer hohen Stelle gesucht, vor welcher die heutige Katholikentag mit auffälliger Geißelnschleife devote Kraftfahne und Begehrungen mache, um sich unterthänig als getreuer Edart des Gottesgnadenthums zu empfehlen. Der byzantinische Eiertanz mit seinen auf Berlin und Rom verteilten Büttingen und Kuhbändchen war dufurz droßig und hätte das Publikum sicher stören müssen, wäre dieses nicht so tief im Bann der Hypnoze gelegen, um die Komödie zu durchschauen.

Da man oben, ganz oben, nicht damit anzu-

stoßen darf, man auch mit Kapuzinern gegen die „schlechte Presse und Literatur“ nicht zurück, und während man sich eben erst als Partei der Freiheit ausspielt, ließ man seinen Attentatsgeschülern auf Presse- und Lehrfreiheit die Zügel schließen. Was die Ultramontanen die schlechte Presse und Literatur nennen, ist natürlich die gute Presse, die ausländer, die dem Volk den schwarzen Staat sieht und Licht in den sterilen Verdenzungen rütteln will. Aber es ist nicht so einfach, wie es scheint, die Zügel zu lösen, denn arbeitende Volk das steriles Gängelband sanft als Schlinge um den Hals wetzen, in der Phrase es mit dem Volke und im Herzen es mit der Macht halten, deren Gunst man mit loyalen Kniebeugen zu erschließen sucht, mit struppiger Wortschämungserlei Gutes schlecht und Schlechtes gut nennen, aus die Intoleranz und Verbfolgung die Marke „Freiheit“ haben, mit der harmlosen Unschuldsmiene die Wahr-

heit auf den Kopf stellen und die Gegner mit landläufigen, wiemehr längst widerlegten Verdächtigungen schlecht machen — das sind so die Kunststiche, womit der Ultramontanismus seine Erfolge erringt.

Auf wie lange noch?!

Politische Gundschau.

Deutsches Reich.

Ein wertvolles Agitationsmittel hat uns der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an einen Haufen gegeben, dadurch, daß er in einer Denkschrift all die Benefizien, Erleichterungen und Zulassungen, die das Reich und der Staat Preußen in den letzten Jahren der Landwirtschaft, d. h. in einigen tausend Großgrundbesitzern und Großbauern gewährt, zusammenstellte und aus ihrem Ertragswert hin abschätzen ließ. Mit Ausnahme der Frage der Handelsverträge, des Antrags Kanitz und der Doppelwahlrecht ist Herr v. Hammerstein ein Herz und eine Seele mit den leitenden Schreibern des „Bundes der Landwirthe“. Man, die Regierung, erkennt voll und ganz den Rothstand, in dem sich die Landwirtschaft befindet. Und danach habe man auch gehandelt. Was sei nicht im Reiche alles geschehen? Die Börsenreform, sie sollen den Landwirthen zu Gute kommen, das neue Braamtwein- und Juckersteuer-Gesetz sollen doch hauptsächlich den landwirtschaftlichen Betrieben und Betrieben nützen. Die Aufhebung des Identitätsabweis, die Abschaffung der Zollfreitexte, die Aufhebung zahlreicher gemischter Privat-Tarifmäler, all das sei doch nur geschehen, weil die Landwirthe es so verlangt hatten. Die Landwirtschaft habe über Mangel an Arbeitern geplagt; im letzten Jahre seien 27 249 russische und galizische Arbeiter nach Preußen zugelassen worden. Und was sei freigel. in Preußen alles für die Landwirtschaft gethan worden! Die ganze neuere Steuer-, Kosten- und Stempelgegebung, die Schulverwaltung &c. seien ja rein für das ländliche Land gezeichnet worden. Allein ist das neue Grund- und Gebäude-Gesetz brachte dem platten Lande eine Erleichterung von 2½ Mill. Mark; im Jahre 1894/95 seien für die ländlichen Schulverwaltungen an Staatszuschüssen 10½ Millionen Mark entfallen, die Pensionsaufwände, die die Unterrichtsverwaltung genahmt, sind dabei nicht einmal mitgedreht. Die Eisenbahnverwaltung habe im Interesse der Landwirtschaft das Kleinbahnen gefördert und wichtige Tarife herabgesetzt. In den letzten 10 Jahren sind für Staatszuschüsse in den sechs

ein paar Wochen früher als sonst das Feld geräumt, März und April hatten sehr viel milde, sonnige Tage gebracht, und die Sonne erwies sich als Imhildes beste Bundesgenosse. Sie führte die dichte, finstere Nebelschicht hinweg, welche Kerker und Toresmuth im Sigmar-Gebiet gelegt hatten. Langsam, langsam hob sich der Schleier, und der Arzt begrüßte gerade dieses allmähliche Erwachen als ein überaus günstiges Zeichen, das Gewähr für Vollendung und Befestigung derselben erklärte er es allerdings, daß sein Patient, sobald er ihn nur aus seiner Behandlung entlassen könnte, für längere Zeit den Umgaben entzückt würde, in welchen er so schweres erlitten.

Dieser Zeitpunkt war nun gekommen, Sigmar Hardheim war sowiet hergetellt, daß er in Begleitung seiner treuen, unermüdbaren Pfeilerin eine Reise nach dem Süden antreten konnte, vorher sollten sie durch das Gesetz und Kirche verbunden werden.

Die Werbung war gegen alles Herkommen schließlich doch von Imhilde ausgegangen. Sigmar hatte die Nähe des schönen Mädchens, ihre Fürorge und ihr fühlbarer Willen hingenommen, wie wir die Lust hinnehmen, die uns umschmeißt, wie wir uns an klaren Wasser des Duells erlauben, wie wir die meistern und wertvollsten Gaben, welche die Natur uns bietet, genießen, ohne viel zu fragen, möhet sie kommen, oder darüber zu gräbeln, ob sie nicht eines Tages ans entzissen werden können.

Erst als der Arzt ihm über die Noth-

wendigkeit einer Reise sprach, und Sieveking, welcher keine geschäftlichen Angelegenheiten besaß, ihm sagte, er habe bereits Vorlehrungen getroffen und Mittel dazu flüssig gemacht, beschämte sich seiner eine Unruhe, welche Imhilde befürchtete. Mit ihrem klaren Blicke und noch mehr mit jenem Instinkte eines begehrten liebenden Weibes, das in die Seele des Geliebten eindringen und jeden Borgang im derselben zu erkennen vermag, schaute sie aber auch die Veranlassung zu seiner Erregung, und nun hielt keine falsche Scheu mehr zu mehr zurück. Als wieder von der Reise die Rede war, sprach sie mit der größten Unbefangenheit, als ob das Ganze etwas Selbstverständliches sei, von ihrer Teilnahme daran.

„Imhilde, Sie wollen mich begleiten!“ rief Sigmar, sobald die Thür sich hinter dem Arzte geschlossen hatte. „Nimmermehr, das kann, das darf nicht sein!“

„Sie wollen mich nicht minehmen?“

„Ich darf ja nicht, darf es ja nicht um Ihre willen!“ stöhnte er. „Was würde die Welt sagen!“

„Sie weiß, daß ich schon seit Monaten in Ihrer Nähe bin.“

„Da war ich ein Kranker, ein Schwachsinniger, ein unglücklicher Verarbeiter, dem man Vieles zu Gute hielt, und wer weiß, ob —“

„Ob man nicht trotzdem Gist aus meinem Thun gezozen und mich nicht verläßt und verurteilt hat, wollen Sie fragen, hilf sie ein.“

„Ich fürchte, es ist so.“ (Forti. folgt.)



ößlichen Provinzen für 206 Millionen Mark Bahn gebaut werden. Wenn wir wieder die Rentengüter geschaffen, die Zentral-Genossenschafts-Kasse gegründet und der Staatsministerial-Beckel hinzugekommen, der den Verwaltungsorganen empfiehlt, ihren Bedarf an Produktionsmittel bei den Produzenten zu decken? Und die Landwirtschaftssämler, die Getreidebesitzer, für welche der Staat das Geld vorschreibt, die Aufwendungen für Thierzucht, Landwirtschaftsschulen und Feld- und Viehmeliorationen? Sei denn das gar nichts? Aber man werde noch mehr thun. Die Landwirtschaft müsse ihr Extra-Erbecken bekommen, die Alters-, Invaliden- und Unfallversicherungsfälle würden im Interesse der Landwirtschaft redit, der Gewerbetrieb der Geflindermiethe und Stellenvermittler der Konkurrenzpflicht unterworfen werden usw. Die Denkschrift des preußischen Landwirtschafts-Ministers gibt ein ansässiges Bild, wie eine einzelne Klasse die Allgemeinheit ausnutzen kann, wenn Gesetzgebung und Verwaltung in ihrer Hand seien. Ihnen, die da haben, wird gegeben, und aus den Taschen des arbeitenden Volkes. Und das arbeitende Volk, was wurde ihm gegeben in den Jahren, in denen die täglichen Schenke auf die notleidenden Großarbeiter nur so niedergingen? Nichts! Nur einmal wollte man auch ihm etwas zuwenden: das Umturzgesetz. Aber dafür hat es sich schonend bedankt.

Jur Reform der Militärstrafprozeßordnung bringt der frühere Auditor des Gouvernements Berlin, J. W. Solms, in der "Deutschen Juristenzeitung" eine Fortsetzung seiner früheren von uns gebrachten Darlegungen. Er präst darin die Anforderungen, welche die Wissenschaft und das allgemeine Rechtsgefühl an eine deutsche Militär-Strafgelebung zu stellen berechtigt sind. Er kommt dabei zu folgenden allgemeinen Sätzen: Das neue Gesetz muß, um seinen Zwecken zu entsprechen, 1. so befreien sein, daß seine Anwendung im Frieden wie in Krieg obne wesentliche Änderung und Beinträchtigung erfolgen kann; 2. sich hinsichtlich der Gerichtsverfassung des Verfahrens und der Rechtsprechung möglichst an die beständigen bürgerlichen Vorrichtungen anlehnen; 3. den rechtsgeschlechten Militärtümern eine freiere und unabhängige Stellung gewähren, während es den Beamten der militärischen Staatsanwaltschaft zufällt, die Beziehungen zu den Militärbehörden und Vorgesetzten zu wahren; 4. das Recht der Verhreibung erweitern und 5. die Berufung vorbehalten. Der Verfasser spricht sich aus, den Grundbegriff der Schöffengerichte aus, er regt an, zur Verhreibung nur solche Rechtsanwälte zu lassen, welche Reserve- oder Landwehr-Offiziere sind, und dadurch die Gewähr bieten, daß sie mit den militärischen Verhältnissen vertraut sind, sowie, daß er sich im Grundsatz für die Zulässigkeit der Öffentlichkeit in den militärischen Hauptverhandlungen ausspricht, aber einen Unterschied gemacht wissen will zwischen Verhandlungen über Straftaten des bürgerlichen und des militärischen Strafrechts. Bei den ersten tritt der Soldat nicht als solcher, sondern als Staatsbürger vor die Schranken, und die Beschrankung der allgemeinen Öffentlichkeit werde nur soweit stattfinden haben, als eine solche gezeigt (d. h. wohl nach den bürgerlichen Gesetzen) vorgegeben sei. Bei Verhandlungen über rein militärische Straftaten, die ausschließlich Verstöße gegen die militärische Treue, gegen die Pflichten des unbedingten Gehorsams und des vorgezeichneten Dienstes sich richten seien aber nur Militärsachen, unter Berücksichtigung der Rangordnung der Angeklagten, zugelassen, weiteres Publikum nach auszuweichen. Für die Rechtsplege bei der Marine seien Sonderbestimmungen vorzusehen, die durch den längeren Aufenthalt der Schiffe in fernen Welttheilen und ausländischen Häfen durch den Mangel an Richtern, die nicht jedem Schiffe beigegeben werden können, bedingt seien. Bieliegt sei die Mitwirkung der deutschen Berufsschule in's Auge zu setzen.

Bom Industriekatastrophe. Bei der Berufszählung der Landwirtschaft hat sich in Bayern ergeben, daß von 1882 bis 1890 die Zahl der landwirtschaftlich Erwerbstätigen um 10,7 p. H. zurückgegangen ist, während die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie um 30,2 p. H. und in Handel und Werke sogar um 44,8 p. H. wuchs.

Bürgerthum und Militärsamus. Die Vorgänge in Königsberg sind noch ein Gegenstand lebhafter Erörterungen in der bürgerlichen Presse. Die "Frank. Sta." steht in den Vorgängen eine tiefe Verachtung des Bürgerthums. In einer freimaurerischen Versammlung in Königsberg sind dieselben scharf kritisiert worden. Unter Anderem wurde ausgeführt: "Das Bürgerthum soll unter das laudinische Joch gespannt werden, das der Militärsamus im Bunde mit dem Allesfürstentum vor ihm errichtet. Und dabei erleben wir das seltene Schauspiel, daß diejenigen Kreise, die sich für die berufenen Hüter des Gesetzes halten, es missbilligen, daß ein Bürger seiner Überzeugung und seiner Pflicht gemäß der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat von einer schweren Verletzung des Gesetzes. Unter Bürgerthum lehnt es unmöglich ab, sich vor dem verbündeten Allesfürstentum und Militärsamus in die Knie zwingen zu lassen." Es wurde an das Bürgerthum appelliert, Angelehrte solcher Fälle, „in denen ein geschlossener Kreis

von Beamten sich über das Bürgerthum stellt und ihm Gewalt anhandes vorwirft, mehr Selbstbehauptung zu zeigen und gewissermaßen einen Ring zu schließen zur Durchführung seiner Mündigkeit und zur Erlangung der ihm zukommenden Stellung im staatlichen Leben". Diese Mahnung enthält ein vernichtendes Urtheil über das Bürgerthum. Unter den Einwirkungen eines rohen Schwund-Patriotismus, in einer Selbstschulzung, der Bevölkerung durch den Geist des Militärsamus sich schwach und feig überlassend, die Sozialdemokratie füchtend und sich triumphalistisch an die reaktionären Gewalten klammert, mit einer Wildeslesefalte ohne Gleichen hat es sich freiwillig unter das laudinische Joch begeben. Es braucht nicht mehr darunter "gewungen" zu werden. Es wird auch in Zukunft nur den Arbeitern gegenüber, wie seither, "Selbstbehauptung", d. h. dumme Annahme zeigen, nach oben hin aber ferul bleiben. Der Königsberger Fall mag einzeln, bessere Elemente des Bürgerthums aufzuweisen, aber auf den Charakter der Klasse wird er keinen befriedigen Einfluss ausüben.

Die Frage der Behandlung politischer Gefangener in durch die bekannten Fälle Kaufmann und Rauch wieder aufgerollt. Mit Recht sagt die "Breslauer Morgen-Zeitung", das Militärgesetz sei einfach haarschartig, aber leider sei dagegen, so lange die heute in Kraft befindlichen Gefangenenvorrichtungen auch für politische Gefangene Anwendung finden, nichts zu machen. "Der Reichstag muß zu der Schmach, daß politische Gefangene wie gewöhnliche Verbrecher behandelt werden dürfen, Stellung nehmen und andere gefestigte Bestimmungen schaffen. Was Dualisten billig ist, sollte politischen Uebelhütern, auch wenn dieselben zugleich Sozialdemokraten sind, zum Mindesten redig sein, nämlich der Anspruch auf Fechtgeschäft und auf anständige, menschenswürdige Behandlung."

Ein interessanter Preßprozeß. Gegen den verantwortlichen Redakteur der "Kölnerischen Volkszeitung" in Klage erhoben worden wegen Beleidigung der Beamten der Staatsanwaltschaft zu Berlin und Potsdam. Die Beleidigung soll begangen sein in einem Artikel, der das Verhalten der Staatsanwaltschaft anlässlich des Zweikampfes Rose-Schrader betraf. Am 19. v. Mis. stand in dieser Angelegenheit zum ersten Mal Termin an, doch wurde die Verhandlung zum Zwecke der Beweiseherabung vertagt. Die "Köl. Volks-Ztg." thiebt den Beweisbeschluß nachstehend wörtlich mit:

1. So soll die wohlbüdige Militärbehörde um sämtliche Kasuistiken darüber eracht werden: welche militärische Stellung die Dualisten und v. Schrader im April 1890 eingenommen und ob dieselben damals der Militärgerichtsbarkeit unterstanden. II. Es sollen durch Erwischen der zufindenden Antwortschrifte, da das Erwischen der Zeugen in der Hauptverhandlung wegen großer Entfernung des Gefechtsfeldes erschwert sei, gemäß den §§ 222 und 223 der Strafprozeß-Ordnung als Zeugen vernehmen: Befreim. Beauftragt. III. Es soll die Kritik der "Kölnerischen Volkszeitung" am Ende des Artikels zu Berlin und Potsdam als Orte Staatsanwaltschaft funktionsweise bejaht werden, denn Allesforster mischtaus dem April 1890 bei den Staatsanwaltschaften Berlin und Potsdam für die Beurtheilung der in Klage stehenden Strafsachen zuständig waren: 1. offiziell darüber, 2. ob, wann und wie sie vor Statthaltern des Duells Rose-Schrader kontrahirt vor der erfolgten Herausforderung zum Zweikampf und von der Annahme der Herausforderung gehabt haben, ob sie Schritte zum Zwecke der Strafverfolgung unternommen haben oder nicht; 2. ob Anträge oder Eingaben gegen solche Art, die Beleidigung und Verhöhnung der Staatsanwaltschaft gemacht sind; 3. die genannten Zeugen können es sich um die Staatsanwaltschaft Berlins handeln, darüber, ob sie und etwas nach fastigtem Zweikampfe Kenntnis vom denselben erhalten haben, ob sie Schritte zum Zwecke der Strafverfolgung unternommen haben oder nicht.

Der fragliche Artikel beschäftigt sich nicht sowohl mit der Strafverfolgung seitens der Staatsanwaltschaft als mit der Frage, was die selbe zur Bekämpfung des Herausforderungswesens gethan habe. Die militärischen Operationen reduzierten sich auf kleine Scharmügel, wobei auf beiden Seiten einige Tode vorkommen, die Insurgenten fangen wieder an, das noch existirende Eigentum im Lande zu zerstören, wie ebenfalls die Eisenbahnsäule mit Dynamitbomben zu attackiren, namentlich in der Provinz Matanzas in der letzten Zeit viel zerstört worden. Am 15. August griffen die Insurgenten die Stadt Guira de la Melena, in der Provinz Havana gelegen, an, mißtun aber, nachdem sie verschiedene Fabrikationspläne und in Brand gestellt hatten, in Folge des auf sie gerichteten Feuers der verschiedenen Forts sich zurückzuziehen. Man erwartet hier viel von den nächstens zu erwartenden Verstärkungen von 40.000 Mann von Spanien, die, wenn richtig dirigirt, jedenfalls mit den Insurgenten in der Buelo Abajo fertig werden können. Es wird jetzt offiziell erklärt, daß in dem neuen Zolltarif ein Theil für die Amortisation der demnächst auszugehenden Banknoten für Rechnung der Regierung angewiesen ist. In folge obrigkeitlicher Verordnung werden jetzt nur drei Mal per Monat Eisenbahnsäule nach Penar del Rio abgeladen, an sonstigen Tagen geht der Zug von Havana nur bis Artemisa, in der Trochita militär gelegen.

Staatsräthliche Protokolle. Aus Zeich berichtet das "Volksblatt für Halle": Im vergangenen Jahr hielten in Paris die Handelsmacher einen internationalen Kongreß ab, über dessen Verhandlungen ein Protokoll herausgegeben ist, das erst jetzt zur Verbreitung gelangte. Besonders wurde es von Brüssel aus. Dem hiesigen Bevollmächtigten der Handelsmänner ging nun die Nachricht zu, daß er die nach Zeich gehörenden Exemplare, ca. 100 Stück, beim Steueramt abzuholen habe. Dies wollte der Betreffende auch tun. Wie erstaunte er aber, als ihm auf dem Steueramt die Nachricht zutheil wurde, in dem Paket wölkten sozialistische Schriften, die erst der hiesigen Polizei zur Durchsicht übergeben werden müßten. Er, der Bevollmächtigte, solle daher am nächsten Tage wiederkommen. Aber auch an dem nächsten Tage waren die Schriften noch nicht zu bekommen, weil angeblich die Polizeibehörde mit dem Studium der gefährlichen Schriften noch nicht fertig war. Und so werden sich die Händelsmänner gedulden müssen, bis das Studium beendet ist. Das ein einfaches Protokoll, welches

nur das wiedergibt, was auf einem Branchenkongreß seitens der Delegierten vorgebracht und dementsprechend sich nunmehr unsere Genossen, ein neues anzutreiben und läudigen Landauer und Bebel als Representanten. Letzterer war vorübergehend hier und war bereit, gegen Landauer zu sprechen. Nach vieler Mühe gelang es in leichter Stunde, ein Lokal abzutunnen, das aber kaum 2–300 Mann hatte und im Nu überfüllt war. Ohne Widerspruch wurde Genossen Kräuter zum Vorsthenden gewählt, der sofort an Landauer das Wort ertheilte. Herr Landauer war sehr erzagt und sprach äußerst tonlos. Nachdem er nahezu eine halbe Stunde gesprochen hatte, öffnete sich plötzlich eine Seitentür und herein trat mehrere Polizeibeamte, von denen der eine ein Dr. Muchow, die Versammlung im Namen des Geistes für geschlossen erklärte, weil sie nicht 24 Stunden vorher angemeldet worden sei. Schr. ruhig, aber sehr entschieden machte dem Polizeiaufseher dem Vorsthenden klar, daß das badische Geist die Versammlung für aufgelöst. So war wieder einmal der Staat gereitet und die überzige Polizei hatte die Herren Landauer und Genossen vor einer gründlichen Niederlage gerettet. Unter großer Heiterkeit über die mangelhafte Information eines höheren großherziglich badischen Polizeibeamten gingen die Versammlung auseinander. Herr Muchow ist aus dem gelobten Preußen in Baden eingewandert und hat offenbar unterlassen, sich mit dem Inhalt der badischen Geiste vollständig vertraut zu machen, sonst hätte er seine preußischen Gemeinschaften zu Hause gelassen. Von einem Arbeiter in öffentlicher Versammlung eine Vorlesung über Geschichte zu erhalten, das ist bitter.

In Johannesburg in Südafrika ist am 16. Mai ein deutscher sozialdemokratischer Verein gegründet worden, dem sofort 13 Personen beitreten. Im Juli war die Mitgliederzahl bereits auf 44 gestiegen. Die Genossen hoffen in Kürze wieder erfreuliche Mitteilungen machen zu können. In Südafrika entwickelt sich der moderne Kapitalismus mit reichendem Schnelligkeit; in dem Maße, als er die arbeitende Menschheit auszäugt, bereitet er aber auch den Boden, auf dem sich die Arbeiterschaft entwickele kann, die seine Herrschaft dereinst brechen wird. Die vollständig vertraut zu machen, sonst hätte er seine preußischen Gemeinschaften zu Hause gelassen. Von einem Arbeiter in öffentlicher Versammlung eine Vorlesung über Geschichte zu erhalten, das ist bitter.

In Johannesburg in Südafrika ist am 16. Mai ein deutscher sozialdemokratischer Verein gegründet worden, dem sofort 13 Personen beitreten. Im Juli war die Mitgliederzahl bereits auf 44 gestiegen. Die Genossen hoffen in Kürze wieder erfreuliche Mitteilungen machen zu können. In Südafrika entwickelt sich der moderne Kapitalismus mit reichendem Schnelligkeit; in dem Maße, als er die arbeitende Menschheit auszäugt, bereitet er aber auch den Boden, auf dem sich die Arbeiterschaft entwickele kann, die seine Herrschaft dereinst brechen wird. Die vollständig vertraut zu machen, sonst hätte er seine preußischen Gemeinschaften zu Hause gelassen. Von einem Arbeiter in öffentlicher Versammlung eine Vorlesung über Geschichte zu erhalten, das ist bitter.

Gewerkschaftliches.

London, 29. Aug. Die Freilassung der irischen Dynamitarben. Gestern ist der vierter der fünf Irren, die 1883 vom Central Criminal Court wegen Dynamitverbrechen zu lebenslänglicher Zuchthaus verurtheilt worden sind, freigelassen worden, und der fünfte wird in den nächsten Tagen folgen. Die Freilassung dieser Männer, für die die Irren immer leidenschaftlich agitiert haben und die nach der legte Homerule-Regierung rücksichtslos abgeschlagen hat, ist natürlich ein Theil der Politik, die „die Homerule-Bewegung durch Güte tödten will“ und insbesondere ein Zeugnis für die Sympathien und Parvenüen, die der Regierung während der letzten Session so weit entgegengekommen sind. Um der Kritik ihrer eigenen Anhänger die Spur abzuhauen, schaut die Regierung vor, die Politik habe mit der Freilassung nichts zu thun, sie sei nur aus Gefühlsrücksichten erfolgt.

Amerika.

Havana. Die Infurition wird als im Abnehmen angegeben, und die Bevölkerung von Ingenios sind daher geneigter, sich für die nächste Entscheidung vorzubereiten, wie denn die Hacendados im Cienfuegos- und Jaguajadistrikte in den Villas sich vereint haben, um gemeinschaftlich die Weiterbauung des Landes zu beginnen. Die militärischen Operationen reduzierten sich auf kleine Scharmügel, wobei auf beiden Seiten einige Tode vorkommen, die Insurgenten fangen wieder an, das noch existirende Eigentum im Lande zu zerstören, wie ebenfalls die Eisenbahnsäule mit Dynamitbomben zu attackiren, namentlich in der Provinz Matanzas in der letzten Zeit viel zerstört worden. Am 15. August griffen die Insurgenten die Stadt Guira de la Melena, in der Provinz Havana gelegen, an, mißtun aber, nachdem sie verschiedene Fabrikationspläne und in Brand gestellt hatten, in Folge des auf sie gerichteten Feuers der verschiedenen Forts sich zurückzuziehen. Man erwartet hier viel von den nächstens zu erwartenden Verstärkungen von 40.000 Mann von Spanien, die, wenn richtig dirigirt, jedenfalls mit den Insurgenten in der Buelo Abajo fertig werden können. Es wird jetzt offiziell erklärt, daß in dem neuen Zolltarif ein Theil für die Amortisation der demnächst auszugehenden Banknoten für Rechnung der Regierung angewiesen ist. In folge obrigkeitlicher Verordnung werden jetzt nur drei Mal per Monat Eisenbahnsäule nach Penar del Rio abgeladen, an sonstigen Tagen geht der Zug von Havana nur bis Artemisa, in der Trochita militär gelegen.

Parteidienst.

In Freiburg i. B. wurde eine Versammlung angekündigt, in der ein Disput zwischen Bebel und Landauer stattfinden sollte. Dem Vorwärts wird darüber geschrieben: "Die 10 bis 12 Anarchisten, die es in Freiburg gibt, hatten für den 1. September eine Volksversammlung einberufen, wo Landauer über den Londoner

Arbeiterkongreß berichten sollte. Im Laufe des Tages wurde ihnen aber das Lokal abgerufen und dementsprechend sich nunmehr unsere Genossen, ein neues anzutreiben und läudigen Landauer und Bebel als Representanten. Letzterer war vorübergehend hier und war bereit, gegen Landauer zu sprechen. Nach vieler Mühe gelang es in leichter Stunde, ein Lokal abzutunnen, das aber kaum 2–300 Mann hatte und im Nu überfüllt war. Ohne Widerspruch wurde Genossen Kräuter zum Vorsthenden gewählt, der sofort an Landauer das Wort ertheilte. Herr Landauer war sehr erzagt und sprach äußerst tonlos. Nachdem er nahezu eine halbe Stunde gesprochen hatte, öffnete sich plötzlich eine Seitentür und herein trat mehrere Polizeibeamte, von denen der eine ein Dr. Muchow, die Versammlung im Namen des Geistes für geschlossen erklärte, weil sie nicht 24 Stunden vorher angemeldet worden sei. Schr. ruhig, aber sehr entschieden machte dem Polizeiaufseher dem Vorsthenden klar, daß das badische Geist die Versammlung für aufgelöst.

In einer Versammlung der Berliner Bäderfestes, die am 1. September in Bäderfest stattfindet, wurde gestern gegen 10 Uhr wieder erfreuliche Mitteilungen machen zu können. In Bäderfest entwickelt sich der moderne Kapitalismus mit reichendem Schnelligkeit; in dem Maße, als er die arbeitende Menschheit auszäugt, bereitet er aber auch den Boden, auf dem sich die Arbeiterschaft entwickele kann, die seine Herrschaft dereinst brechen wird. Die vollständig vertraut zu machen, sonst hätte er seine preußischen Gemeinschaften zu Hause gelassen. Von einem Arbeiter in öffentlicher Versammlung eine Vorlesung über Geschichte zu erhalten, das ist bitter.

Die englischen Gewerkschaftsführer Tom Mann und Willi werden dieser Tage in Hamburg erwartet, um mit den deutschen Gewerken und Hafenarbeitern ein gemeinsames Vorhaben des Döser zu besprechen; auf alle Fälle soll ein internationales Zusammenkommen bei den Gewerbebewegungen erzielt werden.

Zur einen Schade des Karlsruher Kohlenreviers. In der Freitagszeitung 5. Sept. und 17. Sept., in der Nachmittagszeitung 4. Sept. bzw. 13. Sept. der Gewerkearbeit. Die Streikenden verhalten sich ruhig.

Zur Stadt und Land.

Bant, 5. September. Wegen der Errichtung eines Amtsgerichts war vorgestern eine Kommission hier, bestehend aus dem Herrn Amtshauptmann Jedelius aus Jever und zwei Baudepartementen aus Oldenburg, um einen geeigneten Platz für das Gerichtsgebäude auszuwählen. Zu dem Vorsteltermine wurde der Gemeindevorsteher Herr Meenz sowie zwei Bevölkerungsräte gewählt, die häufig die Grundverwaltung dabei in Frage kommen sollten, zu begleiten. Das Ergebnis des Vorsteltermines ist unbekannt.

Die Einwohnersteuerkassen für die Gemeinden Bant, Neuende und Sande sind laut einer Bekanntmachung des Vorstehenden des Schätzungs-ausschusses festig gestellt und liegen 14 Tage lang, vom 7. bis 21. September d. J. bei den betreffenden Gemeindevorstehern (in Bant auf dem Rathaus) während der Bureauaufzüge zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Die Reklamationen sind bis zum 12. Oktober beim Vorstehenden des Schätzungs-ausschusses, Herrn Amtshauptmann Jedelius einzureichen.



Ein Lofalverein des deutschen Arbeiters- und Fahrbundes hat sich hier gebildet und zählt bereits 40 Mitglieder.

Wilhelmshaven, 5. September.

Über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat auf einer Umfrage der Regierung, bezüglich einer Änderung der Vorschriften, die Handelskammer zu Papenburg sich dahin ausgesprochen, daß sie eine verhältnismäßige Festlegung der Verkaufsstunden für die einzelnen Branchen nicht befürworten könne. Auch halte sie eine besondere Regelung der Sonntagsruhe für den Handel mit Tabak und Zigaretten nicht für angebracht, weil in ihrem Bezirk dieser Handel fast durchweg mit dem Kolonialwarenhandel verbunden sei und abweichende Vorschriften für zwei in denselben Räumen betriebene Geschäfte unausführbar seien. Dagegen hält die Handelskammer es für wünschenswert, daß der Handel mit Tabak und Zigaretten in den Wirtschaften an den Sonntagen denselben Beschränkungen unterworfen werde, denen das Handelsgewerbe unterliegt. Die Behauptung, daß durch die Einführung der Sonntagsruhe eine Vermehrung der Geschäftsbetriebe und dadurch eine Verschärfung der Konkurrenz stattgefunden habe, sei nicht nachhaltig. Im Übrigen aber glaubt die Handelskammer konstatiert zu können, daß weite Bevölkerungskreise, welche die Sonntagsruhe als eine Belästigung und einen Eingriff in die persönliche Freiheit betrachten hielten, sich nun mehr mit derselben ausgeöhnt haben.

Überfahren wurde gestern in der Marktstraße ein Kind. Wie schwer die dabei erhaltenen Verlebungen waren, konnten wir nicht erfahren.

Schaar, 4. September.

Überfahren. Das vierjährige Mädchen des Werkstellers Schedt geriet unter ein Fuhrwerk. Eines der Räder ging der Kleinen über den Kopf und veranlaßte eine bedeutende Verlebung. Den Arzt schafft keine Schuld.

Oldenburg, 4. September.

Zur Landtagswahl. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats findet die Wahl des Wahlmanns am 21. September von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr statt. Das sozialdemokratische Wahlkomitee stellte an den Magistrat das Erfuchen, die Wahlzeit von Nachmittags 5—8 Uhr festzusetzen, damit auch den Arbeitern es ermöglicht würde, ihr Wahlrecht auszuüben. Der Magistrat war aber, wie bei den Stadtratswahlen, nicht gewillt, der gerechten Forderung Rednung zu tragen und so wird es kommen, daß eine ganze Masse Arbeiter, welche außerhalb der Stadt wohnen und auch nur eine kurze Mittagspause haben, ihr Wahlrecht nicht ausüben können. — Wir machen die Forderung noch auf am Montag in Gebens Volks-Großherren, stattfindende Versammlung aufmerksam, in welcher Genosse Hug aus Bant über die Landtagswahlen sprechen wird.

Einige Volkspartei haben sich endlich aufgerollt und wollen, daß die freimaurerische Volkspartei zu den Landtagswahlen Stellung nehme. Dem Vorsteher, "Gemeinnütziger" wird aus Augsburg darüber geschrieben: „Es verlautet, daß die entzündeten freimaurerischen Landtagswähler der Gemeinde Apen sich zusammenfinden wollen, um eine Wahlmännerliste auf Grund des Programms der freimaurerischen Volkspartei aufzustellen. Eine Versammlung wird diesbezüglich nächstens stattfinden und das mit Recht. Siegen dem Oldenburger Landtag nicht etwa dieselben Aufgaben für unser Land ob, als den Preuß. Abgeordnetenbank für Preußen? Warum denn immer Schwindelpolitik treiben?“ Wir glauben nicht, daß dieser Vorsteher ein parteipolitisches Eingreifen der freimaurerischen Volkspartei herbeiführen wird.

Über das Bahnunglück in Neuenloop geht den „Olden. Nach.“ von einem Reisenden, der in dem verunglückten Zug war, noch folgende Mitteilung zu: „Wir sahen etwa in der Mitte des Juges mit mehreren Herren, als wir plötzlich einen gewaltigen Stoß verparteten und die Passagiere, welche mit dem Rücken der Maschine zugefegt waren, über die anderen gestoßen wurden, wobei manche kleine Verlebungen vorlagen. So fiel ein Bruder Herr auf einen Reisenden und brachte diesem mit seiner Brille eine starke Verlebung an der Nase auf. Viele kleinere Verlebungen wurden durch herabfallende Gepäckstücke verursacht. Wir sprangen schnell aus dem Coupe, ein schrecklicher Anblick bot sich uns dar. Die Lokomotive des Sandwagens, der auf dem Gleise stand, und die des Personenwagens waren total ineinander gerammt. Der Sandwagen, sowie ein Wagen zweiter Klasse lagen darüber gehäuft. Die Compagnieh-

sieben sich nicht öffnen. Es gab nun für uns viel Arbeit. In dem Wagen zweiter Klasse hatten sich Herr Asseffar Becker nebst Frau Gemahlin befinden. Herr B. war derart zwischen zwei zusammengedrückte Bänke geklemmt, daß man, nach Vergrößerung verschiedener Gegenstände, ihm den Rock abschneiden mußte, um ihn nur los zu bekommen, er hatte schwere Verlebungen davongetragen. Frau Asseffar Becker lagte über Schmerzen in den Beinen. Nun erst bemerkte man, unter den Decken liegend, ein kleines Kind, das man mit Anstrengung hervorholte. Jetzt sah ich am Sandwagen einen Körper in unanständiger Weise hängen. Ich machte darauf aufmerksam, erhielt jedoch zur Antwort, das sei nichts. Es sollte anders kommen, denn als wir hinaufkamen, jeden wir, daß es der Postmeister Ratje ist. Der Halb war von den Schuhbächen zweier Wagen derart eingeklemmt, daß der Tod wohl augenblicklich eingetreten ist. Um den Körper herauszubekommen, mußte man die Art anwenden. Überall sah man blutende Gefallen, einige verkrümmt, vom Sturm gesetztes Hagelschlag mit wolkenbruchartigen Regen bedeckt. Der Hagel fiel so dicht, daß die Blüten innerhalb weniger Minuten handhoch damit bedeckt wurden: die Schläuche waren ganz außerordentlich groß, einzelne erreichten die Größe eines Balkns. Daneben der gewölbige Regenbach: Straßen und Plätze wurden in Seen verwandelt und die Wasserläufen rissen Rinneleinbäde, kleine Brüden &c. mit sich fort. Zahlreiche Fensterläden wurden vom Hagel zerstört, in einzelnen und freiliegenden Gebäuden von 20 bis 30 Stück. Der Sturm hat viele Bäume entrückt und in den Obstplantagen durch Abreißen der bestickten Tragwege und des Obstes großen Schaden angerichtet. Was besonders aber diese verhältnismäßig kleinen Schäden gegenüber der Vernichtung der Tabakfabrik? Habe auch einzelne über Tabak verschüttet, so sind doch die meisten dieser Vorsichtsmassregel nicht gefolgt; diese bilden alles ein, denn sie so ist oft durchschlagenes Tabakblätter sind entwertet.“

Zur Maul- und Klauenfeuer. In der Oktroisfreiheit so heftig mitthilf, macht der Regierungspräsident durch eine Extraausgabe des Amtsblattes bekannt, daß die Vorschriften seiner landespolizeilichen Anordnung vom 18. April d. J. bis auf weiteres auf das preußische Jägerdebatte sein Anwendung mehr finden. Die gedachte Anordnung bezieht sich auf Abwehrmaßregeln gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenfeuer in den drittletzten Regierungsbereich.

Kiel, 3. September.

Die Firma Krupp in Elsen hat mit der Waffen- und Schiffbaugesellschaft „Germania“ einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Betrieb der Elsener Firma Krupp übergeben wird. Am 1. Oktober 1895 an eine Rente von 4% Krupps ansetzt. Die Firma Krupp behält sich vor, jederzeit die Rente der „Germania“ in einem Kürse von 115 Krups einzulösen. So vollzieht sich immer mehr die Konzentration des Kapitals, das einst der kapitalistischen Gesellschaft die Produktionsstätte über den Kopf gewachsen sind und sie notwendig durch die sozialistische Gesellschaft abgelöst werden musst. — Die Arbeit der Germania gegeben, wenig Vorteil von dieser Änderung haben, ist es doch gerade der Kanonenfabrik Krupp, der genau so wie der König Thun selbstsichere Meutens auf seinen Werken unterdrückt.

Vermischtes.

Die Kreisher des deutschen Volkes. Aus dem gelobten Land der Jünger, aus Westfalenburg, wird einer Lehrerzeitung geschrieben: Nach einer Titularverfügung vom 16. Juni 1896 erhalten die wasserlandlichen Postbeamten vom 1. Juli d. J. an eine Gehaltsaufzettelung. Das Gehalt der Rektoratsschule soll danach betragen 2400 bis 3000 Mark, das Höchstgehalt in 12 Jahren erreichbar. Die Holzwärter sollen beginnen mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mark und nach vier Jahren 1300 Mark, nach acht Jahren 1400 Mark und nach zwölf Jahren 1500 Mark erhalten. Es dürfte doch gewiß keine Ueberhebung sein, wenn der Lehrer in seiner Bildung und Tätigkeit sich mit dem Holzwärter vergleichen sollte. Von jedem Beständigen erhält ihm allemal zum Wenigsten die gleiche Ranghöhe zugesetzt werden. Und doch haben die Lehrer in den ältesten Städten bei den teueren Lebensverhältnissen nicht einmal so viel wie ein Krone Holzwärter. Und doch tragen die ältesten Lehrer auf dem Lande ihr Dasein bei einem Einkommen, das nur halb so groß ist, wie das eines Holzwärters. Traurige Thatsachen das! Traurig für die, die unter ihrem Druck leben müssen und trauriges Zeugnis für die Gesinnung derer, die sie unter diesem Druck belassen möchten. Die vorjährige Regierungsverordnung hatte zwar für alle Lehrer des Landes ein Höchstgebot von mindestens 1600 Mark in's Auge gefaßt, aber der Landtag hat für das Land wieder 300 Mark abgestrichen und damit das Höchstgehalt der Lehrer um 200 Mark unter das eines furchtbaren Holzwärters hinabgedrückt. Das Leben und Beauftragten von Bäumen würde damit auch in Zukunft noch höher honoriert, als das Erziehen von Menschen. Ja, wenn die Lehrer nicht so ausgezeichnete Virtuosen im Tragen und Hoffen wären, es könnte bei dieser Art von Honorierung schwerlich gut um das Erziehen der Kinder unseres Volkes stehen.

Wohin die reisegesetzte Dialekt führt, die um Volksbrauch und Volksstube sich nicht kümmert, zeigt folgender Fall. Die Stadtkammer des Landgerichts Holla a. S. verurteilte den Arbeiter Engels aus Laufstadt und dessen Ehefrau, um 1. Nov. eine trockene vierräumige Etagenwohnung mit Wasserkleitung und separatem Eingang im Hinterhaus, pro Monat 14 M. 50 Pf. Rud. Grunz, Bismarckstr. 36c.

Zu vermieten zum 1. November resp. 1. Dezember in meinem Hause, N. Wilh. Str. 50, zwei schöne vierräumige Familienwohnungen mit allem Zubehör.

Carl Jeet, N. Wilh. Str.

beide bisher unbekannt, wegen schwerer Kuppelei zu je ein Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Chrlverlust, der ungültig niedrigsten Strafe für den erwachsenen Tochter mit ihrem Geliebten, welches Verhältniß auch zu regelrechter Heirath geführt hat. Die Leute waren beschuldigt, bedenklichen Verkehr der jungen Leute gefestigt und geduldet zu haben; sie waren gesändig, da sie sich dabei nichts Arges gedacht. Ein solches Verhältniß ist aber als schwere Kuppelei strafbar, selbst wenn nicht Gewohnheitsmäßigkeit oder Eigennutz vorliege. Den überwachten Beruthalten wurde in den Rath ein Gnadenfisch einzulegen, das Erfolg haben dürfte.

Tabakfirme vernichtet. In der Umgegend schwedt a. D. hat ein Unwetter die ganze Tabakfirme, das Hauptkommune der Landwirtschaft ihrer Gegend, vernichtet. Montag nachmittag gegen 5 Uhr verbrannte dumples Donnerrollen und der immer schwärzer sich färbende Himmel ein heftiges Unwetter. Um 5 Uhr brach das Wetter über die Umgegend herein und sandte einen vernichtenden, vom Sturm gesetzten Hagelschlag mit wolkenbruchartigen Regen herunter. Der Hagel fiel so dicht, daß die Blüten innerhalb weniger Minuten handhoch damit bedeckt wurden: die Schläuche waren ganz außerordentlich groß, einzelne erreichten die Größe eines Balkns. Daneben der gewölbige Regenbach: Straßen und Plätze wurden in Seen verwandelt und die Wasserläufen rissen Rinneleinbäde, kleine Brüden &c. mit sich fort. Zahlreiche Fensterläden wurden vom Hagel zerstört, in einzelnen und freiliegenden Gebäuden von 20 bis 30 Stück. Der Sturm hat viele Bäume entrückt und in den Obstplantagen durch Abreißen der bestickten Tragwege und des Obstes großen Schaden angerichtet. Was besonders aber diese verhältnismäßig kleinen Schäden gegenüber der Vernichtung der Tabakfirme? Habe auch einzelne über Tabak verschüttet, so sind doch die meisten dieser Vorsichtsmassregel nicht gefolgt; diese bilden alles ein, denn sie so ist oft durchschlagenes Tabakblätter sind entwertet.

Ein schreckliches Verbrechen wird aus Gütingen gemeldet. Dieser Tage wurde Nachmittags gegen 5 Uhr an der Quaue, die von Lüdingen nach der Bramburg führt, ein achtjähriges Mädchen aus dem Hause eines kleinen Bauern verstorben. So vollzieht sich immer mehr die Konzentration des Kapitals, das einst der kapitalistischen Gesellschaft die Produktionsstätte über den Kopf gewachsen sind und sie notwendig durch die sozialistische Gesellschaft abgelöst werden musst. — Die Arbeit der Germania gegeben, wenig Vorteil von dieser Änderung haben, ist es doch gerade der Kanonenfabrik Krupp, der genau so wie der König Thun selbstsichere Meutens auf seinen Werken unterdrückt.

Gebdeben. Die Insel Island ist, wie ein in London eingetroffener Dampfer meldet, in der Nacht vom 26. auf den 27. August von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem fünften seit dem Jahre 1784. Das Zentrum des Erdbebens war der Hella. Viele Auffindungen und zwei Kirchen sind zerstört worden, außerdem ist viel Vieh umgekommen. Von Verlusten an Menschenleben ist noch nichts bekannt geworden. Die Stadt Reykjavik hatte nur wenig zu leiden. — Ein heftiges Erdbeben suchte am Abend des 31. August die nördlichen Provinzen Japans heim. Die Stadt Nagoya ist vollständig zerstört, verschiedene andere Städte sind schwer beschädigt. Zahlreiche Menschenleben sind verloren gegangen. An demselben Tage richtete ein Tempe in den südlichen Provinzen große Verwüstungen an.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. September. Die Emder Heringssicherheitsgesellschaft spricht sich gegen die angesetzte Erhöhung des Zolles auf fremde Heringe aus. In ihrem Jahresbericht heißt es: „Es sind Befreiungen im Gange, um eine Erhöhung des Eingangsazolls auf gesalzene Heringe zu erzielen. Unsere Gesellschaft hat demgegenüber den Standpunkt eingenommen, daß vor einer Erhöhung des Zolles zunächst die Mannschaftsstreit, die Heranziehung und Herabbindung einer größeren Zahl von zum Heringstag geeigneten Personen, gelöst werden müsse. Die in Deutschland jetzt vorhandene Mannschaft reiche nicht aus, um im Falle einer weiteren Ausdehnung des Zolles unabsehbarlich sei die Logier zu bekommen, so daß die bestehenden neuen Gesellschaften an dem Mangel genügend befähigter Mannschaft zu Grunde geben würden.“

Mährisch Ostrau, 4. September. Über Ansuchen einer zweigliedrigen Vergaberdeputation geht die Bergdirektion gestern die vertigte Beleidigung ein. Die Bergaufsicht im Gablenzschacht auf. Heute früh fuhr im Gablenzschacht 15. Nachmittags

24, im Johentag 92, im Albrechtschacht 100 Prozent ein.

Brüssel, 3. September. Aus San Sebastian geht dem „Soir“ die briefliche Meldung zu, daß in verschiedenen Gegenden Spaniens Aufstände ausgebrochen sind. Gleichzeitig schreibt der Korrespondent aus San Sebastian, daß seine Telegramme über die Vorgänge an der Grenze angehalten wurden.

Paris, 4. September. Die Agence Havas meldet aus Athen: Einer Depesche aus Kreta folge, daß die kretische Nationalversammlung nach einer Verhandlung mit der Revolutionären Versammlung das Urtheil, welches die Konventionen für Kreta enthält, angenommen.

Toulon, 4. September. In der pyrotechnischen Schule der Marine fand eine Explosion statt, durch welche mehrere Personen verwundet wurden.

Marieville, 4. September. Das Paketboot

„Gironde“ ist von Konstantinopel eingelaufen mit 17 Armeniern an Bord, welche an den Angriff auf die Ottomanner beteiligt waren. Die Armenier werden bis zu ihrer demmächtigen Abreise nach Amerika im Gefängnis untergebracht.

Rom, 4. September. Die „Agenzia Stein“ meldet aus Zeitah über Aden: Die erste Karavane mit Hilfsmaterial für die italienischen Gefangenen ging gestern, die zweite geht heute, eine andere in den nächsten Tagen ab. — Laut Nachrichten aus Massawa trifft Menelik Vorbereitungen zu einem neuen Kriege, namentlich verwendet er die größte Sorgfalt auf die Ausbildung seiner Artillerie.

Konstantinopel, 3. September. Nach amtlicher Angabe des Kriegsministeriums verloren durch die Truppen bei den letzten Ereignissen 3 Tote und 38 Verwundete.

Newport, 4. September. Der Freibeuter-dampfer „Zee Friend“ verließ Jacksonville ungeachtet des ausdrücklichen Verbots der Zollbehörde. Man glaubt, er gehe nach Kuba.

Vereins-Kalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Verband der Bader“ Sonntag den 6. September, Nachmittag 5 Uhr: Versammlung bei Dr. Held. „Unterstützungskreis Hoffnung“ Sonntag den 6. Sept., 2—4 Uhr: Übung der Beiträge bei Herrn G. „Centralbäder“.

„Unterstützungskreis der Handlanger des Kaiser. Wert.“ Sonntag den 6. Sept., Nachmittags 2 Uhr: Übung der Beiträge bei Dr. Löbel.

„Centralbäder der Zimmerer, Tischler u.“ Sonntag den 6. Sept., Nachmittags 2—4 Uhr: Übung der Beiträge bei Seemann.

„Kreis-Unterstützungskreis der Schmiede“ Montag den 7. Sept., Nachmittag 5½ Uhr: Versammlung bei Dr. Ernst.

„Kreis-Unterstützungskreis“ Montag den 7. Sept., Nachmittag 5½ Uhr: Versammlung bei Dr. Seemann.

„Kreis-Deutscher Schmiede“ Montag den 7. Sept., Nachmittag 5½ Uhr: Versammlung bei Dr. Seemann.

„Kreis-Deutscher Schmiede“ Montag den 7. Sept., Nachmittag 5½ Uhr: Versammlung bei Dr. Seemann.

„Bader-Zimmerer-Paleste“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Janzen.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

„Holzarbeiter-Verband“ Samstagabend den 12. Sept., 8 Uhr: Versammlung bei Seemann.

Oldenburg.

Montag den 7. Sept., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Große öffentl. Volksversammlung
 im Saale des Herrn Gebken in Eversten.

Tagesordnung:
Die Stellung der Sozialdemokratie
zur Landtagswahl.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Der Einberufer.

Gesangverein „Harfe“.

Einladung
 zu dem am Freitag den 9. Oktober 1896 im Lokale des
 Herrn Sadowasser (Tivoli) stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in

Konzert, Gesang, kom. Aufführungen, Theater und Ball.
 Kassenöffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben
 bei sämtlichen Mitgliedern sowie bei Herrn Sade-
 wasser. An der Kasse 40 Pf., Tanzschleife 75 Pf.

Der Vorstand.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Rein wollene krimpfefreie
Flanell- **Hemden**
Mf. 5,00.
 dunkelbraun, blau und grau

Vorzügliche Qualität, unverwüstlich im Gebrauch.
 Bester Schutz gegen Erfältung.

S. Schimilowitz, Neue Straße 8.

In Folge großer, sehr günstiger Abschläge bin ich in der Lage,
 von jetzt ab

Strickwolle

zu noch billigeren Preisen wie bisher abzugeben und offeriere:

Strickwolle Nr. 16 **Pf. 2,10 Mf.** weiches, sehr haltbares und ergiebiges Garn, in allen Uniformfarben, das Pfnd. 2,10 Mf.

Strickwolle Nr. 18 extra, in allen hellsten Farben, das Pfnd. 2,30 Mf.

Strickwolle Nr. 20, Glangarn, außerordentlich beliebte Sorte, nur in schwarz, das Pfnd. 2,75 Mf.

Strickwolle Nr. 20, Patent-Eidergarn, in hübschen, hellsten Farben und in schwarz, für empfindliche Hände und Kinderstrümpfe, außer empfehlenswerthe Qualität, das Pfnd. 3 Mf.

Diese konfusenlose Ware wolle das verehrte Publikum in
 eigenen Interessen beachten.

Verkauf nur gegen Baar, ohne Ausnahme.

S. Schimilowitz, Neue Straße 8.

In mieten gesucht

zum 1. Novbr. eine vierräumige Unter-
 wohnung. G. Reinecke, Glaser-
 meister, Marktstraße 27.

Zwei junge Leute

sönnen auf sofort gutes Logis erhalten.
 Wilhelmstraße 96, 2. Thür,
 neben Eisenblatters Geschäft in Elsch.

Banter Konsumverein, e.G. m.b.H., Bant.

Sonntag den 13. September 1896

Nachmittags präzise 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Lokale des Herrn Beilschmidt, Arche.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vertheilung des Neingewinnes.
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
4. Lohnverhöhung der Bäckergehilfen betreffend.
5. Berichterstattung über die amtliche Revision.
6. Bericht des Verbandstages in Alfeld.

Mitglieder haben sich zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.
 Cramer, stellvert. Vorsitzender.

Geschäfts-Öffnung.

Unseren werthen Freunden und Kollegen zur gefälligen Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage neben unserer Vorderhandlung eine

Maßstepperei und Schäftekabrik

eröffnet haben. Durch Einstellung einer tüchtigen bewährten Kraft sind wir in der Lage, etwas sehr Gutes liefern zu können. Prompte und reelle Bedienung sowie solide Preise werden zu- gesichert.

Hochachtungsvoll

Schuhmacher-Rohstoffverein.

Geschäfts-Öffnung.

Einer hochverehrten Einwohnerzahl von Wilhelms-
 havens und Umgegend ergeben zur Anzeige, daß ich mit dem
 heutigen Tage **Gökerstraße 16, im Draeger'schen
 Industrie-Gebäude, eine**

Buchbinderei,

Papier- u. Galanteriewaren-Handlung

eröffnet habe. Gestützt auf langjährige Erfahrung halte ich mich zu allen in meinem Fach vor kommenden Arbeiten angelehnlich empfohlen und soll es mein Bestreben sein, das mich bestreichene Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Prompte und reelle Bedienung zu gewähren, welche

Hochachtungsvoll

Albert Maas, Buchbinder.

E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2

empfiehlt sich zur

Ausführung aller Reparaturen

an Taschen- u. Wanduhren

bei billigsten Preisen unter Garantie.

Dergleichen bringe mein

Lager in preiswerthen Re-

gulatoren, Weckern,

Taschenuhren, Ketten etc.

in gefällige Erinnerung.

Arbeiter-Fortbildungsschule

Bant.

Diejenigen Mitglieder der Ge-
 schäftschaften, welche am Unter-
 richt teilnehmen wollen, können
 sich bis zum 10. September in
 die bei den Herren G. Budden-
 berg und Gastwirth Danzen in
 Neubremen ausliegenden Listen
 einzeichnen.

Die Versammlung und der
 Anfang des Unterrichts werden
 später bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Schönes Lammfleisch

à Pf. 45 Pf.

empfiehlt

A. Wulff, Neubremen.

Mein großes Lager komplett fertiger

Särge

empfiehlt bei billigsten Preisen gegen
 Baar mit 5% Rabatt.

Leichen-Bekleidungsgegenstände
 große Auswahl, 10% Rabatt. — Bei
 vor kommenden Fällen wird prompte und
 reelle Lieferung zugesichert.

Joh. Freudenthal,
 Neubremen, Mittelstr. 10.

Radfahrklub „Fare well“.

Sonntag den 6. Septbr.

Klubtour n. Rütersiel

Afahrt Nachm. 2 Uhr.

Der 1. Fahrwart.

Restaurant „Union“.

Bringe meine beiden neuen gedeckten

Regelbahnen

Regelfreunde in empfehlende Erinner-
 ung. Vereinen hätte dieselben an
 Wochenenden bestens empfohlen.

Carl Zeeck,

Neue Wilhelmshav. Straße.

Gastwirtschaft

„Zum weißen Schwan“

Sonntag, 6. Septbr.:

von 6 Uhr Morg. an

Hühner-Auskegeln.

Alle Regelfreunde lade hierzu
 ergebnis ein.

F. Shigoda.

Sonntag den 6. September:

Grosses Auskegeln

von Enten

wozu Regelfreunde einladen

H. Bruns, Schaar.

Festtags

wegen
 bleibt mein Ge-
 schäft von Mon-
 tag den 7. Sept.,
 Abends 6 Uhr,
 bis Mittwoch den
 9. Sept., Abends
 6 Uhr geschlossen.

M. Kariel.

Frisches

Flomenschmalz

à Pf. 60 Pf.

fomic

ausgebrat. Rindertalg

10 Pf. für 3 Mt.

empfiehlt

A. Wulff, Neubremen.

Zodes-Anzeige.

Am 3. d. Mts. starb plötzlich
 infolge eines Unglücksfalls unser
 lieber Sohn und Bruder

Hug o

im jungen Alter von 2 Jahren und
 4 Mon., was mir hiermit tief-
 betrübt zur Anzeige bringen.

Bant, den 5. September 1896.

G. Dübben und Gran
 nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Mon-
 tag den 7. Sept., Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 vom Trauerhause, Neue Wilhelmshav-
 enstraße 41, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 209.

Bant, Sonntag den 6. September 1896.

10. Jahrgang.

Pastor Nodick in Wildeshausen und die Sozialdemokratie.

In der alten Stadt Wilscheshausen hat es von jeher schwer gehalten, ein Lokal zur Abhaltung einer sozial-

ungen gebauten, die sich in der Bevölkerung als eine gesetzlose Sammlung zu erachten. Höfliche Un-
bedenklichkeit sprach mit dem auf dem Lande wohnerischen Partei gegenüber herrenreiche Vorurtheile brachten es zu Stande. Endlich gelang es, dennoch in Wüste der Bildesbewohnen einen Grundhülf unter freiem Himmel eine Ver-
sammlungsstätte abzuhalten. Es mögten sich wohl gegen 80 Versammlungsteilnehmer eingefunden haben, welche am Ende eines Grabens sich leicht niedergelassen hatten,
auf der Länderecke stand: Die Landtagswahl.
Genau 1000 Kreis bewohnte in längerer Rente den Geigen-
land. Er wußte aus: Die Versammlung ist hier jetzt und nicht
eine erste, sondern eine zweite. Darauf schloß sich das
Ministerium in der Bahn- und Schiffsfrage
einen Ministrationsausschuß ein und die Regierung ihrer-
seits im Landtagsabschluß die Bestrebungen des Landtages
verwarf. Die Gelehrteigung ist in 15 Städten gerathen,
Gelehrte, Bekleidungen und Einrichtungen, die sich längst
übertragen haben, wieder befunden, werden gehandelt zum
Schaden der in Wüldenbach gezeugten Personen. Da-
bei begnügt die Industrie sich im Lende zu entwenden,
ein her Bevölkerer wird geschafft, der bisher in de-
siderialer Auge dahinliegende kleine Anwendung und Ge-
schäftsmann wird in seiner Existenz bedacht und nichts
geschieht, um den Betrieb zu fördern. Der Betrieb
der Wüldenbach, gegen die drohenden Seiten zu folgen,
gewissermaßen hat sich übernommen ausgeschüttet nicht deshalb,
weil hier reiche Verschwendmittel sind, denn diese fehlen,
sondern deshalb, weil hier noch ein gefundener Menschenklang
wohnt. Das Kapital kommt gefundene Kräfte, hat es sie
verbraucht, ist der Arbeiter fortgerückt gezwungen, wird er
zum alten Eisen geworfen. Wenn der Fabrikarbeiter
etwas über 40 Jahre alt ist, wird er in der Regel schon
an den Arbeitern gestellt, die für die Arbeit nicht mehr
tauglich sind. Das Altenheim oder eine jämmerliche
Anwaltsunterbringung sollen dann das Alter für die
haupte Arbeit in den jüngeren Jahren übernehmen. Von den
Landbewohnern wird Klage gehoben, daß die Dorfschule
nicht mehr genutzt wird, und erhebliches Gefahr
kommt darüber. Hier steht die Gesundheitsordnung näher be-
achtet, und findet, daß die Bekleidungen derselben
dazu geeignet sind, das Dienen zu verhindern. Die
Bekleidungen der Gesundheitsordnung gehören der Zeit der
Lebensgefahr und des Dörflerlebens an und passen
nicht mehr für unsere Zeit. Nach der Gesinde-
ordnung muß das Gesinde sich ohne Wider-
rede Schleimeln und ohne sich widerstreben zu-
dürfen, Schläge gefallen lassen. Verleiht ein
Dienstbote der Dienst, so kann er in denselben politisch
unwiderrührbar werden, wird mit Strafe belegt oder
ausgeschlossen. In Wüldenbach ist ein Dienstboten
in Wüldenbach im Gesindewesen auf einen Dienstboten
und nach der Zeit der Dienstzeit, naddem es über
den Dienst aufgestiegen, erhielt batte und nun
in den Dienst aufgestiegen. Judentum hat das Wüldenbach noch auf
einen ganzen Jahrzehnt verzögert müssen. Man wird
vielleicht entgegenholen, alle Dienstboten sind nicht so
es zieht auch schwache Dienstboten, den will ich gern zu-
fümmen, aber so lange ein solches Gesetz existiert, kann
Wüldenbach damit getrieben werden. Beleidige man das-
selbe, wenn man nicht will, daß durch das Gesetz die
Dienstboten in die Dienstboten getrieben werden. Des kleinen
Landwirth führt heute einen Berzeliuscamp gegen den
Großstadt; er will nicht, daß der Wüldenbach auf
Grund und Boden im Freizeit genommen ist der Kapitalist.
Der Wüldenbach ist in seinem Recht, daß Eigentümer
eines Hauses eines Gemüsfeldes befindet sich in gleicher
Zeige, um kann es verkommen, daß der Wüldenbach sich unter
Umständen besser sieht wie derjenige, der das Eigentum
von dem Gemüsfeld, das er bearbeitet, nimmt. Die Steuer-
last, Zins, Facht und alle Folgen, welche das Militärwesen
mit bringt, bedürfen diese Leute. Arbeiter arbeiten
der Landwirtschaft mit Fleiß und Kind mehr für den eigenen
Bedarf, der Wüldenbach klapperte, das Spinnrad schwirrte,
die Kinder fanden Beschäftigung im Hause des Eltern,
aber seitdem Spinn- und Webarbeitern entstanden sind, ist
der Zustand vorbei, da kann die Wüldenbachsche
Gesellschaft, das Wüldenbachsche kleine Manns-
dorf, verloren gehen. Durchmischten, Knechte, Ausarbeiter, Fabrik-
arbeiterinnen geworden, mit einem Wort, sie gehören zu
einer klasse der Verlorenen. Dieser unglaubliche Zustand
erfordert bald neue Ester, es breite daher, sich bei den
Wüldenbach zu betheilen, damit zunächst die traurigen Gelegen-
des Kampfes um die Existenz gemindert werden und ein
anderer wirtschaftlicher Zustand geschaffen wird. Wir
verlangen vom Stade, daß die Eltert freie werden, doch
feier, unentgeleglicher Schulunterricht auf allen Bildungs-
anstalten gewährt. Deutet sind mit weniger nicht in
Betriebe kommen, Aufnahmen nur die Kinder der Ver-
schiedenen in der Lage, die besseren Schulen zu besuchen
öffentlichen Ämter belieben in Romes, daß es nicht zu
zumutbar, daß man unter dem Auswuchs der Besitzenden
eine Arbeitslosigkeit bestreiten könnte, welche Kräfte ver-
zögern, das Interesse von Natur und Civilisation ist es schleim-
notwendig, daß alle in der Gesellschaft vorhandenen ent-
wickelungsfähigen Kräfte zur Entwicklung gebracht werden.
Der rechter muß frei werden, er darf nicht durch wirth-
schaftliche Verbilligung beeinträchtigt sein. Dort, wo die Leute
erzogen werden, dürfen auf seinem Gebiete, weder auf dem
der Religion, noch der Geschichte, der Naturwissenschaft,
dogmatische Grundlage nur durchdringen, sonst wird
der Lehrer ein ehrwürdiger Schüler und umfassend lebt
denken, um Kinder erziehen zu können. Der Landtag ist
Recht, als er die Amtstellung einer gesetzlichen Schiedsgerichts-
richt. Die Schiedsgerichtsrichter sind vom Landtag und ihrem
Lager bestimmt werden. Der Landtag hatte keinen
eigenen Recht, der er dem Minister in Bezug auf den Bahn-
bau Oberberg-Bregen einen Ministrationsausschuß anstelle.
Die Einschränkung von 600 000 M. bedeutet für den
ganzen Staat eine riesige Summe. Doch fragt mir uns
wenn wir die Chose richtig beurtheilen wollen, wie kommt
es mir möglich sein, daß man in Bezug auf die Schiedsgerichts-
richt und den Bahnbau so wenig dem Willen der Bevölkerung
Respektung trug? Nur leichtlich deshalb, weil wir eine drei-
jährige Etatperiode haben und die Regierung wenig
Gelegenheit nehmen kann, die Wünsche und den Willen des
Volkes kennen zu lernen. Eine einzjährige Etatperiode
und damit verdienstliche längere Landtagsverhandlungen
werden die Wünsche und den Willen des Volkes und ihrer
Wahlvertreter bestimmen, hoffen für überzeugt, das kampf-
freie Wirtschaftssystem zu erhalten, das kampffreie
Amerikaner an vereinten führt zu Konstanz. Die Ausstellung
eines Hauses als Kandidaten für die Landtagswahl ist
ein Fehler, hier trifft das Wort: „Wer Bredt ist ehe, der
kriegt keine Söhne“ in seine Rechte. Das Beste muß
angezogene Bößen mit Rücksicht auf sich und seine
Familie schneiden, er ist daher als Vertreter nicht geeignet.

Es giebt eine Reihe von Fragen, die durch den Landtag verwickelt werden können, ohne die Gesellschaft und den Staat aus den Angeln zu heben, das gehört außer den schon aufgeworfenen die Beschränkung des Wahlrechts auf den Verwaltungsweg, eben freier Witz, der Wahlrecht befristung, freie Gewissensfreiheit und so weiter. Die letzteren Fragen sind besonders wichtig für den Landeswahltag, da hier wiederum vom Amt zum Amt kein Sinn mit viel Zeit und Geduldwehr verknüpft ist. Von dem gesetzlichen Standpunkt aus sollte man für die Vermischung dieser Forderungen einstehen. Bissher hat noch keine Partei außer der Arbeitspartei, der sozialdemokratischen Partei, den ernsthaften Willen gezeigt, diese Forderungen durchzusetzen. Unsere Partei ist heute unterstrichen die stärkste Partei Deutschlands, kann die Energie des deutschen Arbeiters fördern, sie ist deshalb groß und stark geworden, das sagt den Vertrauten weiter Kreisler erwidern, weil sie niemals zum Prinzipienstreiter geworden ist. Und der Vater der Partei hat uns passend gesagt: „Wir sind mit dem Menschen und nicht mit dem Partei.“ Diese immer mehr wachsende Macht der Wähler und Wählerinnen ist die einzige Hoffnung, die bei keiner anderen Partei, die die Abrechnung hat mit unserer Partei zu rechnen und wenn im Oldenburger Landtag sich Sozialdemokraten befinden, würden die Abrechnungen leichter bestehen, sein und zugleich die Regierung sich nicht mehr gefangen, die Willensmehrheit des Landtages abzuhalten. Wählen Sie daher Sozialdemokrat. Der Vorsitzende fordert dann zur Diskussion auf, es meldet Pastor Adols aus Wiesbaden zum Amt. Derselbe sagt: Die oldenburgischen Landtagsabgeordneten sehen mit Ihnen Wählern in ihrer Abteilung, dies weist mein Verein nicht, er hat sich in Verhältnisse hineingemengt, die er nicht kennt, und Sorgen vorgetragen, die von großer Unkenntlichkeit sind. Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir uns aufmerksam um Sie, um den Wahltag zu betreuen. Bei den Sozialdemokraten herrscht keine eigene Meinung, wir sind von den Jüngeren gemacht, die Agitatoren vertrieben es, die Rosen für sich ausgespielt und ein lustiges Leben zu führen. Die sozialdemokratische Partei geht überhaupt keine Abrechnung über ihre Kassen, welche durch verschaffte Arbeitszeit gefordert werden; auf einem Parteitag in Erfurt erlaubten sich endlich Berliner Delegierte, Abrechnung zu fordern, da wurden sie hinangeschmissen. Die oldenburgische Gemeindeordnung ist die beste von ganz Deutschland. Das Gelingen ist mir deshalb zufrieden es will Ihnen andere haben und kein Mensch kann Oldenburg, außer Sozialdemokraten, denken. Wenn kommt der Landtag? Das Gelingen wird in hellstem Licht, hellster Freude und ohne Schaden und nur Sparsamkeit herangezogen werden. Die Nachts und Tagesläuber sehen sich hier gut. Sehen Sie, da stehen Nachts und Tagesläuber über Niedern jetzt mit dem Finger auf dieselben, die haben sogar Uhren auf der Tasche. Der Landtag war das, das besagte ich, mit der Anstellung eines geistlichen Schulmannes zwischenhand, derselbe wollte nur einen Mann haben, der in der Schule fröhlich gelebt war. Die Lehrer sind frei und leben gar nichts aus; ich weiß daher als Geistlicher die Schule am meisten. Stehen Sie aus was? Ein Kind kann seine Mutter nicht fordern? (Der Redner hebt in dem Kreise einen Arm und sagt: Ich bin für Sie, Stephan, ein Mensch, so wie Sie mich hier ist die Frau ist Stephan, so wie Sie mich hier ist die Frau ist Stephan.) Einige junge Leute schütteln mit dem Kopfe. Da haben wir's, fügt der Redner fort, die Lehrer sind frei. Was über den Wahltag gesprochen, ist ebenfalls Unfug. Die Wähler lämmen für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden, denn würden mit gar keinen Widerstand bekommen. Neben Ihnen ist im Landtag alles erlaubt und befürwortet worden. Von uns hat man gesagt, als wir eine Wahl haben wollten, die Wiesbadener sind Schafköpfe, aber wir sind keine Schafköpfe, das werden Sie wohl. Um Landtags müssen Kompromisse geschlossen werden, der heißt es: gibst du mir etwas, so gib ich dir etwas. Der Sachar ist notwendig und nicht zu entkräften. Die Beschaffung in Oldenburg ist eine glückliche, wenn es Wahrheit ist gut. Beim ersten müssen wir den Landtagswahltag nicht aufheben, sondern den Wahltag auf dem Allgemeinen Wehrtag und befürworten nicht den Sonnabend. Weil Red ist eh' die Red und Red singt. Die Armen werden necht und ordentlich besteuert. Arnulfus wird nicht als Schande betrachtet, Arme haben nur überaupt nicht. Die Arbeiter in den Fabriken werden oft, ich habe gehört, geben, die über 70 Jahre alt, noch ruhig an der Maschine arbeiten. Die Arbeiter sind zu leichtfertig und verfallen und verhunnen ihren Verdienst und vergessen darüber die Pflege ihres Körpers. Sie verdienen viel Geld und könnten sparen. Die Arbeiter haben kein Recht, im Oldenburger Landtag vertreten zu sein, wir brauchen dort keine Arbeiter. Die Arbeiter haben Schulden gemacht, sie haben kein Recht, in höheren Bildungsanstalten zu sein, höchstens in Kinder der kleinen Gesellschaften und der kleinen Zünfte. Die Sozialdemokraten wollen die Chefs abschaffen. Wedel hat ein Buch über die freie Liebe geschrieben. Wedel ist ein Zungengesell, denn sonst hätte ihm seine Frau die Augen ausgerollt. Unsere kleinen Zünfte stehen sich sehr gut, früher fuhren sie auf einem Erbenkutschenwagen, jetzt fahren sie in den Autobus. Sie können gar nicht durch das Großkapital verschlungen werden. Eine ganze Prognose ist nicht vorhersehbar, wie eine vollständig zurück und folgen kann. Heil Jesus Christus. Genovefa Kert ist dem Seelenjungen entgangen, lieben wir es im Wohlwollen folgen zu hören: Wie haben Sie die Rechte der Frau gehabt, die allein die Widerlegung meiner Aussichtserinnerung ist. Der Herr Pastor hat sich als sohnfähig und mächtig erwiesen, die jugendliche Freude zu verbreiten, dabei eine solche bodenlose Unkenntnis der eigenen Landesverhältnisse und der allgemeinen politischen Vorstellungen an den Tag gestellt, wie man von einem Kameo, der die Universität beschafft, haben will, kaum erwarten sollte. Wir sollen von außen hierher gekommen sein, um uns bei den Wahlen zu beteiligen, und dabei müsste doch eigentlich der Herr Pastor wissen, dass nur Oldenburg der den Wahlkreis befreilichen können, entweder haben wir es hier mit einem albernen Almoezel, mit Unkenntnis oder aber auch mit einer Absicht zu thun, die Leute gegen uns ansetzen. Unsere Partei soll niemals Abrechnung ablegen und der Unterschied von Berliner Wertern ist angegeben worden, kein, dann auf dieses Wertern ist angegeben worden, kein. Aber es ist mir sehr leicht in Erfurt, dort, wo überall in Abrechnung gelegt worden, überhaupt rechnet keine Partei so präzise öffentlich, so genau an, wie die sozialdemokratische Partei. Die binnenschwimmenden, waren Anhänger, von denen gesagt wird, dass die Kurzmeedenden sind und mit Dynamit ihren Zweck erreichen wollen, von diesen haben wir uns losgeschafft, aber der Pastor Adols nimmt diese Leute in Schutz. Pastor Adols hat mit ihm verhandelt. Es sagt, er hätte nur die Volksschule befürchtet, nun dann hat er, was er in der Volksschule befürchtet.

auf der Universität, wobei bemerkenswert, nämlich daß das
seiche Gedöhl, welches definitiv lautet: „Du sollst
nicht falsches Zeugnis reden wider deinen
Nächsten.“ Er hat es nicht geschafft, daß diese
Worte übertragen und darüber hinaus, die ganze Stütze
wiederholen kann, daß mehr befürchtet. Die Gesundheitsordnung soll noch heran-
treten nicht bestensgünstig sein, ich will Ihnen einige
Stellen aus darüber vorlesen, um zu beweisen, daß Sie
bestreitend werden mögen, und daß das, was ich gesagt habe,
am Wahrheit beruht. Redner verliest mehrere Paragraphen
der Gesundheitsordnung (Pastor Rödli ruft: „Was, steht
das darin?“) Hören Sie mir ja, Herr Pastor, so führt
der Redner fort, was ich vorlese, geht auch darin. Sie
sehen, meine Herren, der Herr Pastor behauptete, daß die
Gesundheitsordnung zu lernen, jetzt steht sich heraus, daß die
Leberdeutung sehr in der Bekämpfung des Gewalt-
ordnung nicht anstrengt, ein Anteil, der gegen die Gesundheitsordnung
abgespielt werden (Pastor Rödli ruft: „Wie möglich, wie ist der Name des Amtesrichters, ich will den
Zollbeamten nennen.“) Ich kann momentan den Namen nicht
nennen, aber ich glaube für die Wahrheit meiner Behauptung
ist rede kein falsches Zeugnis. (Es ist Amtesrichter
Zollbeamter hier.) Der Redner (S. oben) Herr Pastor, wie
Zollbeamtenreden befinden uns oft in sehr gäste-
fchaftlich. Sie glauben, Herr Pastor, daß Sie ein guter
Schauspieler sind und die Leute sich recht wohl
unter Ihrem Scupper befinden; wenn man aber Ihre Aus-
führungen über die Schallfrage hört, wenn man erfahren
muß, wie geringschätzend Sie sich gegenüberstehen, so
ist das Recht auf Ihre höhern Schulen zu befragen, so
wie der Zollbeamte hier oben vorläufigen Landtag, daß seine
Appellationskasse gefunden ist, als er sogar gegen Aufführung eines
zweijährigen Schnittmietlasses wandte. Sie glauben fernher,
daß Soante gelegnete Verhandlungsgegenrede sind, ich habe
hier die Landtagsberichte, hören Sie zu. (Redner verliest
einige diesbezügliche Stellen. Der Pastor ruft: „Die
Berichte kann ich mir aus anschaffen.“) Das glaube ich
schon, sagt weiter der Redner, aber Sie müssen dieselben
auch studieren und hier nicht erklären, daß Sie schon Alles
wissen. Sie müßen lernen und wenn Sie gelernt haben,
kommen Sie wieder, dann klammern Sie sich weniger.
Aus den ganzen Landtagsberichten ist klar ersichtlich,
daß Beamt, weniger als Zollbeamter, in ge-
brachten sind. Die Zollbeamten, fächerlich, sind in ge-
brachten führen, dieses ist eine unverhohlene Beleidigung des
Arbeiterstandes und ebenso die Behauptung, daß die
Sozialdemokratie nur Sparen abschalten und zum wüsten
Leben Anlaß geben. Die Sozialdemokratie sagen, man
muß die Kaufkraft des Volkes haben, die Arbeiter müssen
mehr verdienen, dann können sie mehr landwirtschaftliche
und industrielle Produkte konsumieren, dann entsteht Nach-
frage nach Produkten und Arbeitsmarkt. Die wenigen,
welche heute weiß, wie sie über große Einkommen verfügen,
verbrauchen, können durch ihren Verbrauch den Gehalt
daher, da sie gering an Zahl sind. Die Unternehmungs-
vereine der sozialdemokratischen Arbeiter werden reicher, das ist aus-
drücklich in den Berichten festgestellt, die wir von
einem Konservativen, Sicherheit des besten Beweis, daß die
sozialdemokratischen Arbeiter wohl zu sparen und zu ver-
wenden wissen. Wohl hat man diese wohltätigen Kosten,
welche die helfen in Krankenfällen, bei Arbeitslosigkeit usw.,
durch das Ausnahmegesetz zu zerstören gehuft. Die
Arbeiter haben jedoch, was durch Polizeileiter zerstört
wurde, wieder aufgebaut und diese fleißigen Arbeiter
werden hier von einem Gesetzlichen Beschimpfer-
hege des Herr. Pastor doch einmal vor der
Thür der Reichs, die oft in einer Nacht
sowiel verb... und verlassen, wie eine
Arbeiterfamilie in mehreren Jahren im
Lebensunterhalt gehraucht. (Pastor Rödli ruft:
„Herr der Reichs, ich kann Ihnen nicht auf die
Hand schließen.“) Ich bitte Sie, Herr Pastor Rödli, daß Sie
hier die Alten, die Kinder, die Frauen, die das mit
ihnen leidende Menschen annehmen, wie haben mit Ihnen
gelebt, wie Ihnen Freude und Freude nicht mehr auf Leben
strolzungen, sondern in Rüthen. Da dieses wohnt, dann
müssen die Arbeiter ebenfalls Gelegenheit bekommen werden,
an den Güterschlüsseln berechtigten Anteil nehmen zu können; sonst steht man nicht auf christlichen Sündpunkt. Dann
müßten die Dienstboten und Arbeiter ebenfalls ein anderes
Leben führen können; denn was dem einen Reicht nicht
im andern billig. Pastor Rödli hat den Mund ein
wenig weit genommen. Ich glaube, der kleine Landwirt,
welcher mit einem Saatkarren, mit einigen Kühen
Eien, mit einem blauen Tuchen, bestellt ist, in zum
Walter steht, daß weiter Zeit noch nach dem
Landwirt, der die Dienstboten und Arbeiter, die Pastoren, die
zu leben, zu arbeiten, zu erwerben, die Dienstboten, die Pastoren,
die Lehrer, ja im Landwirt, die werden. Ein Landtag muss
Schächer getrieben werden, so sagt Pastor Rödli; denn
sie steht in der Bibel: Christus trieb die Schächer
aus dem Tempel hinaus – Pastor Rödli will die
Schächer aber in den Tempel hinein haben,
dabei verfündet er Christus Lebten und will
einen Nachfolger derselben sein! Wiederum
falsches Zeugnis. Mein Vernehmen befürchtet jedoch, daß
dass wir unter Umständen seinen Minister finden
können. Er kann unbefangen sein; zu einem derartigen
Vorfall finden sich immer Gründe genug. – Bebel, so be-
hauptet Herr Rödli weiter, habe ein Buch über freie Kriege
geschrieben; er fand es ungünstig, sonst hätte ihm keine
Person die Augen ausgerippt. Nun steht er mit seinem
Doch. Bebel ist sehr viel weniger als ein Theologe, und noch
weniger als ein Sozialist, als Theologe, als Theologe, als
Theologe ist er nun Kaufmann geworden, Betriebs-
agenturen sind überall, Betriebsräte ordnen Inhalts
findet man in Zeitungen, welche den Ausschreibungen des
Pastor Rödli widersetzen. Der Herr da gar kein Nicht-
zu sagen, wie wollen die Ehe geschworen; einmal ist nicht
eine Verleumdung und dann wäre es nicht gut, wenn man
die Geburtenrate, die Ehe und Weltanschauung bestimmt
möchte, um dann zu zeigen, ob er sich nicht, die
Sothe. kommt ja gründlich werden; er hat's verdient. Wie
man in den Wahl ruit, ist das Ego. In vielen Dingen
ist sein Vorgehen entsetzlich. Er ist unerträglich, hat über
uns in irgend einer Doctirierung gefesen; denn auf der
Universität batte er auch nicht viel Zeit, Sozialpolitik
lernen zu lassen; eben erforderlich das Studium der Theo-
logie, nunmehr eben es Prodramum betrieben wird,
nicht viel Gelehrtegeben; man ist einsichtig bemüht, das als
demokratische Triennium hinter sich zu bekommen, um nur so
viel als möglich in leise Stellung zu gelangen. Dann
hebt es, Studierenden besiegeln, und die Liebe, die
dann gepflichtet werden, sind bekannt. Das Ein konnten

ist vor allen mit einem Geschlechte verbunden, das sich nicht auf die Welt der Tiere und Menschen, die es nicht kennt, bezieht, sondern leicht aus Behauptungen wie: „Die Armuth wird nicht als Schande betrachtet“, nicht vorträgt, da schon das Wohlhaben den Armen auslöscht. Mein Herrn! Sie haben nun gesieht, mit welchen Gegnern wir es zu haben haben und wie richtig und wahre antike Behauptungen sind. Werden Sie doch Sozialdemokraten! — Hieraus ergießt der Pastor nochmals das Wort und sagt, sich in die Kirche werfend: „Ich will mal das Thier bei dem Schwane anfangen!“ Van sonnte nun gespielt sein, was da kommen würde; unter Pastoren erging sich jedoch nur in allgemeinem, schon gehörten, abgesetztem Geplauder: „So habe auch keinen Fehler gemacht, wie die Kirche.“ „Ja, habe auch keinen Fehler gemacht, in Berlin sich einen hohen Platz unter Stuhls erzogen und dem Gottesdienst verloren“; „wenn den Arbeitern die Steuern vom Lohn geplündert werden, so ist es gut“ u. s. w. Zum Schluß meinte er dann: „Ich habe nur das Wort ergreift, damit die Sozialdemokraten nicht sagen können, als zur Diskussion aufgefischt wurde, meidete ich mein Gegner zum Wort.“ Danach winter der Pastor. Ob nun das Thier beim Schwane angewandt werden sollte? Er verschwand mit einigen Gedanken ins Geschäft; ein Teil seiner Anhänger blieb jedoch zurück. Als nun Gottesdienst abermals im Freien geschwungen, entnahm ein weiterer Abnehmer geheut, dass es unmöglich sei, für die Kirche zu sorgen. Die Versammlung schieden sich nunmehr in zwei Gruppen: die Teilnehmer des Bautenvereins welche an der Verkommung teilnehmen, das treu Bier verlassen und sich in den nahen Wirtschaftsgarten begeben, als ein Dogel von Steinen über und durch den Baum laum. In der Wirtschaftsfabrik des Pastors, trank Bier und gab Bier aus. Unsere Genossen wurden im Stillen von einigen Wiedehopfen-Wagen verhängt, sich in Rüte zu nehmen, es sei etwas geplant. Die Genossen befiegen, als es schon dunkel geworden, ihren Wagen und fuhren davon. Doch kaum machten für den Morgen gefasste Pläne, als aus dem Chausseegarten heraus ein großer Wagen und Pferden mit Schilden und Fahnen durch die Bautenstraße getrieben und denen der Pastoral mitgeteilt. Das Leid und erbärmliche Geschrei, meisches durch sich gehenden, zu lassen, aus dem hinterst untere Genossen angeschlagen, verkehrssteigt nicht, mit schwurigen Steinen zu werfen, obwohl eine Frau mit auf dem Wagen sah. Die leicht hätte größeres Unglück entfliehen können; glücklicherweise ist Niemand ernstlich verletzt worden. Solche verworrenen Szenen und Bambinen nennen sich die Söhne und Anhänger der christlichen Kirche. Wahrsch. es wird jede Zeit, daß eine Meldung um Befehlen eintritt. Die Verkommung hat sie uns geweckt und wird für uns ziehen. Mehrere Einwohner von Wiedehopfen haben sich bereits erklärt, in der einen oder anderen Form für unsere Sache zu wirken. Vorwärts geht es, trotz Pastoren und Biegelagerer!

Vermischtes.

Über den Druckumfang des Bürgerlichen Gesetzbuches theilt das Archiv für Post und Telegraphie folgendes mit: Das Bürgerliche Gesetzbuch, das im Jahre 1900 in Kraft tritt, wird zur Zeit im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht. Die betreffende Nummer hat einen Umfang von 57 Bogen 4° und wird in einer Auslage von 110 800 Exemplaren gedruckt. Zum Druck dieser Nummern sind 6 315 600 Bogen Papier erforderlich, dessen Gewicht 82 100 Kilogramm beträgt. Jeder Bogen hat eine Länge von 53 Zentimetern. Legt man diese Bogen aneinander, so erhält man eine Papierbahn von 3347 Kilometer oder 446 Meilen. Mit diesen Papierstreifen könnte man das Moskau und Madrid verbinden. Seht man das Papier aufeinander, so erhält man eine Papierfalte von 631 Meter Höhe, also mehr als das Jenseithe der Berliner Siegesfahne, welche 61,50 Meter hoch ist, und fast das Dreierteil des Ulmer Münster, der eine Höhe von 161 Meter erreicht. Der Druck dieser Nummer des Reichs-Gesetzblattes erfolgt in der Reichsdruckerei auf drei Rotationsmaschinen, die zur Bewältigung dieser Arbeit etwa zwanzig Arbeitstage laufen müssen. Würde die Nummer noch auf einfachen Schnellpressen gedruckt werden, so wären drei Schnellpressen bei einer Leistung von 10 000 Druck für jeden Arbeitstag auf jeder Maschine, 210 Tage ununterbrochen zu arbeiten, haben, um die Arbeit zu vollbringen.

Wie man einem Kriegsverbrecher verhängt.
Um die heimliche Kriegsverbrecher Meitmann wollten die Sozialdemokraten eine Laufalle stellen abhalten, und zwar in Winkelhömme. Das wurde aber einfach verboten. Darauf entschloß sich der Bürk, ein Freikonzert zu veranstalten, wozu ihm jedoch das Recht zusteht. Die Aktion darüber war erfolgt, und als Nachmittags 4 Uhr das Konzert beginnen sollte, erschien der Gendarmerie-Wachtmeister und Verbot dagegen im Auftrage des Landrats zu Böhminfel, des Herrn Scherzenberg. Der Bürk sowohl als die Musiker fühlten sich durch dieses Verbot nicht veranlaßt, von ihrem Rechte, ein Freikonzert veranstalten zu dürfen, abzuhalten und die Masse schmeckte die lustige Weise der Obersitte in der Welt. Aber da hatten die Leute die Rednung ohne die Verwaltungsrats des Kreises Meitmann gemacht. Der Gendarmerie-Wachtmeister konfiszierte jetzt die Mundhülle der Trompeten, Hörrör z., um auf diese Weise dem landesträthlichen Verbot den denkbaren größten Raddruck zu geben. Radchen der Gendarmerie-Wachtmeister auf diese Weise das Instrumentalkonzert unmöglich gemacht hatte, trat der Gesangverein „Liederlust“ Elberfeld in Funktion und ließ seine Freiheitslieder erschallen. Da der Gendarmerie-Wachtmeister wahrscheinlich nicht mit dem Auftrage ausgestattet war, die sangslustigen Reihen der Sänger durch Amputation z. zu konfiszieren, so konnte wenigstens

das Volkskonzert stattfinden, womit sich die zahlreich erschienenen Gäste auch vorläufig genügen ließen.

Eau de Cologne als Gesundmittel. In einem Artikel über das Eau de Cologne-Zintentheil Prof. W. Zieck Berlin im "Globus" folgende Anekdote mit: General von Kortz, der fürsich von seiner zweiten Weltumsegelung zurückgekehrt ist, hatte die Güte, mir folgenden heiteren und sehr bezeichnenden Vorfall zu erzählen, den er auf seiner letzten Reise erlebte: Der General reiste der großer Höhe in überfüllter Deligence von Kimberley nach Barberton in Südafrika. Rechts von ihm saß eine hübsche, etwas nervöse Miss, die bei der langen Fahrt, der Höhe und dem Staube schwach und immer schwächer

wurde; sie stöhnte und jammerte. Ihr gegenüber hatte ein junger Engländer, globe-trotter (Weltbummler) oder Handlungsschreiber, seinen Platz. Ihm dauerte die junge Dame. Er öffnete seine hochgelegante, mit allen möglichen Toilettenartikeln ausgestattete Reisetasche, entnahm derselben ein mit Eau de Cologne gefülltes überernes Flacon und überreichte es mit einigen entzückendsten Worten der schönen Reisegesellschaft. „Oh thank you very much“, lippte diese, drehte das Flacon auf und — trank dasselbe in drei Zügen bis auf den letzten Tropfen aus! General v. Kortz behauptet, er werde das verblüffte Gesicht des Engländers, als ihm die Dame die leer Flasche mit den Worten „I feel so much better now“ („nun fühle ich mich viel besser“) zurückreichte, nie vergessen.

Todes Kapital. In der Kathedrale zu Toledo hat man die mit Goldsteinen und Gold überladene Figur der Jungfrau Maria bestohlen. Das Bild war anlässlich des Festtaktes Mariä Himmelfahrt an einem besonderen Orte aufgestellt. Man nimmt an, daß die Diebe sich unter dem Wagen, auf welchem sich die Figur befand, verbargen und den Diebstahl Nachmittags zwischen 6 und 9 Uhr, wo die Kathedrale unbewacht ist, ausgeführt haben; denn nach 9 Uhr wäre der Diebstahl unmöglich gewesen, da von genannter Stunde ab das Innere der Kathedrale von vier bewaffneten Wächtern bewacht wird. Nach vollendetem Diebstahl haben sich die Diebe wieder unter dem Wagen verstekkt und sind am anderen Morgen nach der ersten Messe mit den übrigen Gläubigen aus der Kirche entkommen. Man

schätzt den Werth der gestohlenen Goldsteine und Perlen auf mindestens 50 000 Duros oder 200 000 Mark. Die Bevölkerung von Toledo, welche mit großer Verachtung an dem Bilde der Jungfrau hängt, hat geschworen, die Diebe, wenn sie entdeckt werden, zu tödten. Unter den gesuchten Schäzen befindet sich auch ein Perlenschalband, ein Geschenk des Kardinals Gómez.

Spanien ist durch die Habucht seiner Priester und die kapitalistische Aufzugsfähigkeit seiner katholischen Kirche verarmt. Am vorliegenden Beispiel sieht man wieder einmal, wie viel todes Kapital die Kirche kostet. Wenn wird da einmal zum Segen des Volkes ordentlich durchgefahrene werden?

Moderne Annonce. Ravalier sucht sich zu verheiraten. — Courteuse Gläubiger.

Verband der Maurer Deutschlands. Zahlstelle Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 11. September 1896 in Säde wasser Tivoli zu Tonndieck stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Gesang, humorist. Vorträgen, Theater u. Ball.

Entree 50 Pf.

Damen frei.

Kassenöffnung 7½ Uhr Abends. Anfang präz. 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Gesangverein Vorwärts.

Einladung

zu der am Freitag den 11. September im Lokale des Herrn B. Eden (Hotel z. Krone), Bant, stattfindenden

Abend-Unterhaltung

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater und Ball.

Karten im Vorverkauf à Person 30 Pf., an der Straße 40 Pf. Ball 75 Pf.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein

Der Vorstand.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr. C. S. Cornelius.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kräntzchen.

Es lädt ergebenst ein

Sauerwein.

Hotel „Zum Bauter Schlüssel“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

mit verstärkt. Orchester. Tanzabonnement 50 Pf. Einzelanzug 5 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein

C. S. Janissen.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—

Unterbett 6,—

2 Räßen

Mf. 14,50

Zweischläfig Mf. 20,50

Einschlafige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Räßen

Mf. 27,50

Zweischläfig Mf. 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Räßen

Mf. 36,—

Zweischläfig Mf. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11 aus rothen oder roth-rosa Atlas mit 16 Pf. Dammen Federn

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Räßen

Mf. 45,—

Zweischläfig Mf. 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Dammen-futter, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Dammen u. Federn.

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Räßen

Mf. 54,50

Zweischläfig Mf. 61,—

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Panorama in der Arche

Heute und folgende Tage:

Berliner Gewerbeausstellung.

Preis 5 Pf.

Beckers Eldorado

Ebkeriege

hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Bier!

Empfehl vorzügliches Export-Bier (hell und dunkel) aus der Hamburger Brauerei

Teufelsbrücke

36 Blätter à 1 M., in Gebinden von 12 Litter an à Litter 20 g.

W. v. d. Kammer,

Peterstraße 39.

Neue Emden

Vollheringe

sowie Thür. Salzgurken à Stück 5 Pf.

empfiehlt

J. Franke,

Neue Wilhelmsb. Straße 9.

Als mildeste u. sparsamste

Toilette-Seifen

empfiehlt:

Pat. Myrrholin-Seife

Sanitas-Seife

Perl-Seife

Dörings-Seife.

R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,

Werderstraße 10.

Unterzeichnet empfiehlt sich zum sauber Reinigen der Aborten

und Müllgruben.

Übernahme auch im Jahres-Akkord.

Kubikmeter Abort 2 M.

O. Billing, Bant,

Adolfstraße 27.

Gigarren

in allen Preislagen

empfiehlt

H. Krimmling,

Neue Wilh. Str. 76.

Gutes Logis für 2 junge Leute

Grenzstraße 26.

Gutes Logis für 2 j. Leute

Marktstraße 25, 2 Tr.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Hotel zur Krone in Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei gut besetztem Orchester.

Hierzu lädt ergebenst ein Bernhard Eden.

Gasthof zum Deutschen Hause.

(Früher Dester, Cap Horn.)

Heute Sonntag:

Oeffentliche Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein

H. Rautmann.

Sedaner Hof zu Sedan.

Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

E. Eilers.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Anfang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

A. Scholz, heppens.

Linde's Essenz

schmeckt und bekommt vorzüglich.

Weil dieses vorzügliche Fabrikat einmal nach Anweisung gebracht, verwendet nichts Anderes mehr. Überall zu haben in hochfeinen Knopf-dosen und Trinkgläsern.

Gebr. Linde, Dortmund, Kaffee-Essenz-Fabrik.

